Mitteldeutsche National-Zeitung

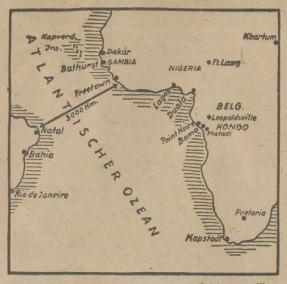
Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7651. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2.10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 267 — Sonntag, den 27. September 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Gefahrvolle Stützpunktpolitik

Roosevelts Sprung über den Atlantik wird im heutigen Leitartikel behandelt, dem unsere Karte Ergänzung sein soll. Selbst wenn man den brasilianischen Sporn Natal als geeignetes Sprungbrett ansieht (hier nähern sich die beiden Kontinente bis auf 3000 Kilometer) bleibt dieses USA-Stützpunktsystem in Afrika ein Problem, das mit dem gesicherten Nachschub steht und fällt. Bei dieser Sachlage kommt der unmittelbar vor dem Jahrestag des Dreierpaktes amtlich von Berlin und Tokio bekanntgegebenen Beteiligung Japans an der Atlantikschlacht besonders große strategische und politische Bedeutung zu. Noch bevor die Nachricht von der Zusammenarbeit japanischer und deutscher Unterseeboote in die Oeffentlichkeit drang, wurde in dem südafrikanischen Hafen Durban eine „Verteidigungskonferenz" eröffnet, die sich, wie englischerseits zugegeben wird, in erster Linie mit der „Gefahr der japanischen Flotte" beschäftigt. An dieser Konferenz nimmt Vizeadmiral Tait, der britische Oberkommandierende im Südatlantik, und Generalmajor de Villiers, der Oberbefehlshaber der südafrikanischen Küstenverteidigung teil. Der südafrikanische Justizminister Dr. Stoyn bezeichnete die Tätigkeit der japanischen Flotte und besonders der japanischen U-Boot-Waffe als eine ausgesprochene Gefahr für die Schiffahrt in den südafrikanischen Gewässern.

Das Fundament einer gerechten Weltordnung

Am Vorabend des 2. Jahrestages des Dreimächtepaktes - Botschaften der Außenminister der verbündeten Völker

RD. Berlin, 26. Sept. Berlin, Rom und Tokio verbindet in diesen Stunden das gemeinsame Gedenken des vor zwei Jahren erfolgten Abschlusses des Dreimächtepaktes. Am Vorabend des Gedenktages weilte der Reichsaußenminister von Ribbentrop im Kreise von deutschen und ausländischen Pressevertretern im Auslandspressekluß in Berlin und äußerte sich überaus freimütig und sehr zuversichtlich über alle Probleme der Politik und der Kriegführung. In Rom wurden Presse und Rundfunkvertreter der Dreierpaktmächte vom italienischen Minister für Volkskultur, Pavolini, empfangen und hörten gemeinsam die Rundfunkbotschaft des Grafen Ciano an. In Tokio wird eine große Massenversammlung in der Hibiyahalle am Sonntag die Reihe der festlichen Veranstaltungen krönen. In dieser Kundgebung, an der alle führenden Persönlichkeiten Tokios teilnehmen, werden Ministerpräsident Tojo, Außenminister Tani, sowie die Botschafter Deutschlands und Italiens sprechen. Seine Krönung findet das gemeinsame Gedenken in den Botschaften der Außenminister der verbündeten Länder, die über den Rundfunk ausgetauscht wurden.

Die Botschaft des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

„Vor zwei Jahren, am 27. Sept. 1940, wurde in der Reichskanzlei zu Berlin in Anwesenheit des Führers der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan feierlich unterzeichnet. Heute, am Vorabend dieses Tages, grüße ich im Namen des deutschen Volkes und der Reichsregierung, die im Pakt mit uns verbündeten Völker und ihre Regierungen: ich grüße das italienische Volk, das japanische Volk, das ungarische Volk, das rumänische Volk, das slowakische Volk, das bulgarische Volk und das kroatische Volk.

Das Ziel, das uns bei Abschluß des Dreimächtepaktes vorschwebte, war, eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen europäischen Krieges zu einem Weltkrieg zu verhindern, die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern und einer umfassenden,

(Fortsetzung auf Seite 2)

Roosevelt in Afrika

Von unserem ständigen Vertreter

Nordamerikas Griff nach Afrika wurde an dieser Stelle schon mehrfach behandelt. Unser Vertreter in Lissabon betrachtet den ständig erweiterten Ausbau des afrikanischen USA-Stützpunkt-Systems unterm aktuellen Blickwinkel. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Karte des Tages.

ER. Lissabon, 26. September.

Alle Meldungen, die in letzter Zeit aus dem Süden hier eingelaufen sind, lassen deutlich erkennen, daß sich Roosevelt auch in Afrika immer häuslicher niederläßt. Und wenn der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika aus Anlaß des Jahrestages des englischen Angriffs auf Dakar über den Rundfunk eine Ansprache hielt, in der er dieser Vorpostenstellung gedachte, so hat auch das seine gewisse Bedeutung. Auf Dakar und Französisch-Westafrika laste der Hauptdruck der anglo-amerikanischen Drohungen. Diese Lage sei nicht neu, sagte Boisson, wenn es aber ernst werden sollte, so würden die Angreifer die Kolonie moralisch und materiell auf dem Posten finden, um allen Angriffen zu trotzen. In den zwei abgelaufenen Jahren habe Westafrika in einer ständigen Unruhe gelebt, habe aber die Zeit nicht verstreichen lassen, um sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten.

In der Tat scheint es bereits heute so zu sein, daß die ganze Westküste des afrikanischen Kontinents von Bathurst bis Kapstadt hinunter mit einem dichten Netz von USA-Militärstationen überzogen ist. Mit dem Pacht- und Leihsystem hat die Inbesitznahme afrikanischen Bodens durch Roosevelt ihren Anfang genommen, dann folgten Truppentransporte, und heute ist es praktisch bereits so weit, daß nicht nur die Briten, sondern auch die Belgier und die Gaullisten einen großen Teil ihrer Herrschaft und ihres Einflusses in den Gebieten, die bisher ihnen unterstanden, an die Yankees haben abtreten müssen.

Die Besetzung der wichtigsten Punkte der westafrikanischen Küste durch USA-Truppen ist von Roosevelt so geschickt vorgenommen worden, daß man unschwer die strategischen Absichten erkennen kann. Im einzelnen ergibt sich für den Augenblick folgende Situation: In Nigeria sind bereits heute rund zehnmal soviel USA-Flugzeuge — Jäger und Bomber — stationiert als im Juli. Weiter südlich, im Belgischen Kongo, benehmen sich die Nordamerikaner bereits seit Monaten wie die Herren des Landes, indem sie die Straßen und Verkehrsmittel für militärische Zwecke beschlagnahmen und ganz nach ihrem Ermessen Minensperren auslegen. Duala, im ehemaligen deutschen Kamerun, ist von den Yankees schon vor längerer Zeit militärisch stark ausgebaut worden, da Duala der Ausgangspunkt für die von USA-Maschinen beflogene Luftroute über Port Lamy nach Chartum ist. In Boma und Matadi trafen erst unlängst wieder neue USA-Truppen auf fünf Transportern ein; in Boma hat übrigens auch der berüchtigte Henry Kaiser, der sich bekanntlich verpflichtet hat, Schiffe sozusagen aus dem Nichts zu zaubern, eine Werft errichten lassen, auf der Patrouillenschnellboote gebaut werden. Auch Point Noire im gaullistischen Zentralafrika wird z. Z. von Roosevelt als Stützpunkt ausgebaut. Auf diese Weise erstreckt sich von Bathurst in Britisch-Gambia über Freetown, Lagos und Leopoldsville im Belgischen Kongo eine ununterbrochene Kette von USA-Stützpunkten bis hinunter nach Kapstadt.

Der Einfluß der Imperialisten in Washington ist auch in der südafrikanischen Union in den letzten Wochen und Monaten ununterbrochen gewachsen. Zuverlässigen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der dort stationierten USA-Truppen heute schon mehr als 15 000 Mann. Unter diesen soll sich ein starkes Kontingent an USA-Negern befinden. Anfang September ist ein USA-General, der sich in Begleitung mehrerer Beamter des USA-Kriegsproduktionsamtes befand, in Pretoria eingetroffen. Dieser General hat dann auch mit Smuts eine längere Unterredung gehabt. Letztere scheint jedoch nicht das gewünschte Ergebnis gehabt zu haben; denn wie man in Lissabon erfährt, soll Smuts im Anschluß an diese Besprechungen aufgefordert worden sein, nach Washington zu kommen, um direkt mit Roosevelt weiter zu verhandeln. Smuts soll jedoch keine Neigung zeigen, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Er scheint sogar richtiggehend verschnupft zu sein, weil er durch die Pläne, die Roosevelt in Südafrika verfolgt,

Befestigte Orte im Terek-Gebiet genommen

Mit Haumesser, Beil und Spaten kämpfend durch urwaldartiges Berggelände

dnb. Berlin, 26. Sept. Zu den harten Kämpfen im Kaukasus teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Deutsche und verbündete Truppen durchbrachen am 26. September an mehreren Stellen die stark ausgebauten Waldstellungen im Nordwestteil des Kaukasus. In dem schwierigen, teilweise urwaldartigen Gelände, das die Verteidigung begünstigt, hat der Angreifer nicht nur den Feind, sondern auch die Natur zu überwinden. Mit Haumessern, Beilen und Spaten bahnten sich unsere Truppen in den von dichtem Unterholz durchsetzten Wäldern den Weg, bevor sie die sich hartnäckig wehrenden Bolschewisten aus ihren Bunkerstellungen werfen konnten. Infanterie, Pioniere, Artillerie und Luftwaffe entrissen den um jeden Quadratmeter erbittert kämpfenden Feind wiederum weiteres Gelände.

Infanterie und Panzertruppen durchstießen im Flußgebiet des Terek in stark vermintem Gelände tiefgegliederte feindliche Feldstellungen und nahmen in harten Häuserkämpfen zwei größere befestigte Ortschaften. In schweren Waldkämpfen, in denen die Bolschewisten auch Baumschützen einsetzten, warf Infanterie den Feind in weiterem Vorstoß zurück.

Im Süden der Ostfront griffen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht deutsche Kampfflugzeuge in mehreren Wellen die Oellager und Bahnhofsanlagen von Astrachan an. Die Kampfflieger durchbrachen die heftige bolschewistische Flakabwehr und warfen Bomben schweren Kalibers im Tiefflug auf den großen Verschiebebahnhof sowie auf die im Gebiet des verzweigten Wolga-Deltas liegenden Oelbehälter. Durch die zahlreichen ausgebrochenen Großbrände wurden die Umladeeinrichtungen des Oelhafens schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Bolschewistische Kniebeuge vor dem Thora-Schrank

Bemerkenswerte Freundschaftsbesuche in Palästina - Sowjets und Zionisten

CS. Antakya, 26. Sept. Der Besuch von zwei Sowjetdiplomaten in Palästina wurde von der zionistischen Presse als eine prinzipielle Wendung der Sowjetpolitik gegenüber dem Zionismus gewertet. Zwar waren es nur ein Botschaftssekretär und ein Presseattaché der Sowjetbotschaft in Ankara namens Michailow und Petrenko, die nach Palästina entsandt wurden, um sich bei einer Versammlung der „Pro-Sowjetliga" in Jerusalem für die Sammlung von 10 000 Pfund für die Sowjethilfe zu bedanken. Aber die Geste ist immerhin von Bedeutung, wenn man das bisherige Verhältnis zwischen Zionisten und Sowjets in Betracht zieht.

Bisher hatten die Sowjets sich als entschiedene Gegner des Zionismus benommen, dem sie vom Standpunkt der Assimilationsjuden die Existenzberechtigung absprachen. Kein Jude durfte aus der Sowjetunion nach Palästina auswandern. Wer sich als Zionist bekannte und sich nicht assimilieren wollte, der wurde eingeladen, sich in die jüdische Republik Birobidschan zu begeben, wo aber auf einem Gebiet von 37 200 Quadratkilometer bis heute nur wenig mehr als 60 000 Einwohner von rund 3 Millionen Juden Sowjetrußlands versammelt waren. Die Aussichten, in der Steppe nördlich von Mandschukuo und in der Stadt Birobidschan, früher Tichonkaja, mit nur 13 000 Einwohnern Geschäfte oder politische Karriere zu machen sind zu gering. Die Palästinajuden haben daher vor dem Kriegseintritt der Sowjets den politischen Gegensatz zwischen diesen scharf und gern betont. Allerdings waren die Ostjuden Palästinas selbst stark kommunistisch durchsetzt, und viele ihrer Siedlungen beruhten auf ausgesprochen kommunistischer Basis, obwohl man sorgfältig bemüht war, diese Sitten und Gebräuche vor den Besuchern zu verbergen, besonders vor denen aus USA, die die besten Geldspender waren.

Unter diesen Gesichtspunkten bedeutet es also eine vollständige Umstellung, wenn heute Sowjetdiplomaten offiziell nach Jerusalem pilgern, wo der Empfang von den zionistischen Gewerkschaften organisiert wurde. Beim Besuch der jüdischen Siedlungen aber sprachen die Sowjets ganz offen von „unseren Siedlungen", von „unseren ersten Kolchosen in Palästina". Sie begrüßten jüdische Versammlungen in der Hebräisch-Sprache, die in der Sowjetunion streng verboten war. In der Pro-Sowjetversammlung in Jerusalem bei der zirka 500 jüdische Vertreter aus ganz Palästina zugegen waren, antwortete Petrenko auf eine hebräische Begrüßung des Direktors des Technikums von Haifa, Kaplanski, ebenfalls in Hebrät.

Um die prinzipielle Bedeutung dieser besonderen Aussöhnung zu unterstreichen, veröffentlichte „Haarez" eine Unterredung mit dem jüdischen Schriftsteller Berezison in Kuibyschew, der es wagen durfte, sich gegen die Assimilation der Juden auszusprechen und erklärte daß diese auch in der Sowjetunion nun ihre nationale Individualität bewahren dürften.

Stalin, der die Gottlosenpropaganda auf Befehl der USA abschwören mußte, wird also auch vor der Weltmacht des Zionismus kapitulieren. Es geht ihm nicht anders als dem hohen englischen General, der kürzlich in einer Synagoge einer Feier beiwohnte und sich vor dem Thora-Schrank verbeugen mußte, nämlich dem Sir Eduard Spears in Beirut, dem Gesandten Seiner britischen Majestät!

Neue Träger des Eichenlaubes

dnb. Berlin, 26. Sept. Der Führer hat dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht und dem Oberleutnant Tonne, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Schwedisches Sperrfeuer gegen Briten

hw. Stockholm, den 26. Sept. Die letzten schweren Verletzungen der schwedischen Neutralität durch englische Luftstreitkräfte werden, wie das Stockholmer Außenministerium mitteilt, zu diplomatischen Protesten Schwedens führen, in der schwedischen Presse wird bekanntgegeben, daß nächtliche Einflüge über schwedischem Gebiet von jetzt ab durch Sperrfeuer der schwedischen Luftabwehr bekämpft werden.

Von amtlicher Seite ist festgestellt worden, daß in der Nacht zum Freitag mindestens 17 Flugzeuge südschwedisches Gebiet überflogen. Die Maschinen wurden von der schwedischen Luftabwehr in Karlskrona, Trelleborg, Helsingborg und Ljungbyhed beschossen. Eines der Flugzeuge sei getroffen worden. In der Provinz Schonen sei die Frage der Verdunkelung erwogen worden, aber ein endgültiger Bescheid der Behörden liege noch nicht vor. Inzwischen sind in einer Reihe von Städten auf amtliche Anordnung die öffentlichen Luftschutzräume geöffnet worden.

Neue Deportationen in Aegypten

hn. Rom, 26. Sept. Wie die italienischen Blätter aus Ankara melden, haben die englischen Behörden in Aegypten neuerdings 121 Nationalisten verhaften lassen und nach Südafrika deportiert. Die Zahl der in die Verbannung geschickten Aegypter ist in den letzten Wochen auf mehrere Tausend gestiegen. Auch im Irak zeigen sich neue Spannungen. „Popolo di Roma" berichtet, daß es in Bagdad zu Straßenkämpfen gekommen ist, bei denen die Engländer zwei nationalistische Studenten töteten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 27-16/fragment/page=0001

Pläne, bei denen es sich zweifellos darum handelt, ein afrikanisches Oberkommando unter Leitung eines USA-Generals nach dem Muster Mac Arthur in Australien zu schaffen, seine eigenen, ehrgeizigen Pläne gefährdet sieht. Wie lange es Smuts allerdings gelingen wird, sich dem Willen und den Forderungen Roosevelts zu widersetzen, ist eine Frage.

Marseille schoß vier Gegner ab

dnb. Berlin, 26. Sept. Am Sonnabendvormittag stellte über der nordafrikanischen Front eine Staffel deutscher Jäger unter Führung des mit dem höchsten Tapferkeitsorden ausgezeichneten und zum Hauptmann beförderten Jagdfliegers Hans Joachim Marseille bei freier Jagd über den Alamein-Stellungen einen Verband von über 60 britischen Jagdflugzeugen. Die deutschen Jäger nahmen den Kampf mit der sechsfachen Uebermacht sofort auf. Im Verlaufe des erbitterten Luftgefechts, das sich weit in die Wüste hineinzog, schoß Hauptmann Marseille drei Spitfires und eine Curtiss ab, so daß sich innerhalb weniger Minuten die Zahl seiner Luftsiege auf 155 erhöhte.

Eine weitere Spitfire wurde durch einen Flugzeugführer abgeschossen, der erst seit kurzem im Fronteinsatz ist. Die britischen Jäger brachen nach diesem Verlust den Kampf ab.

Prag ehrt Reinhard Heydrich

rd. Prag, 26. Sept. Die Prager Stadtführung hat beschlossen, das Moldaugelände in Reinhard-Heydrich-Ufer umzubenennen. Auf einem nach Reinhard Heydrich zu benennenden Platz soll nach dem Kriege ein Standbild Heydrichs errichtet, an der Stelle des Mordanschlags auf Heydrich zu gegebener Zeit eine Gedenktafel angebracht und eine Reinhard-Heydrich-Gedächtnisstiftung errichtet werden, aus der alljährlich am Todestag Heydrichs 10 000 RM. an Personen oder Anstalten zur Verteilung gelangen, die sich um die Vertiefung des Reichsgedankens und der Reichsverbundenheit im böhmisch-mährischen Raum besondere Verdienste erworben haben.

Parteigebäude von Stalingrad genommen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek durchbrachen deutsche und verbündete Truppen mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe mehrere stark ausgebaute feindliche Stellungen. Vor der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres versenkten deutsche Schnellboote einen Sowjettanker von 2000 Tonnen und einen Dampfer von 1500 BRT. Ein Transportschiff und ein großer Schleppkahn erhielten Bombentreffer.

Im Kampf um Stalingrad wurden dem Feind die in der Nähe der Wolga liegenden Parteigebäude in schweren Kämpfen entrissen und Entlastungsangriffe an der nördlichen Riegelstellung unter Vernichtung von 31 Panzern abgewiesen. Kampfflugzeuge warfen bei Nachtangriffen Bahnhofsanlagen und Oellager der Stadt Astrachan in Brand.

Die Kämpfe bei Woronesch dauern an. — Im mittleren Frontabschnitt nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortschaften. — Oertliche Angriffe des Feindes südwestwärts des Zimensees scheiterten.

Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf das Stadtgebiet von Oslo schossen deutsche Jäger drei von vier britischen Bombern ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der vergangenen Nacht eine Hafenstadt in Südwestengland mit Spreng- und Brandbomben.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 26. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordabschnitt der Aegyptenfront beiderseitige lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Spähtrupps, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden in die Flucht geschlagen.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei Spitfires ab.

Feiger britischer Ueberfall auf Oslo

Mit MG.-Feuer gegen Zivilisten - Norwegen weiter im Zeichen der Nasjonal-Samling-Feiern

ws. Oslo, 26. Sept. Die norwegische Hauptstadt Oslo, die ganz im Zeichen der Feiern des 8. Parteitages der „Nasjonal Samling steht, war Schauplatz eines der üblichen feigen Terrorangriffe der britischen Luftwaffe. Während die letzten Vorbereitungen zum festlichen Vorbeimarsch der Organisationsabordnungen der Nasjonal Samling an dem Ministerpräsidenten Norwegens Vidkun Quisling getroffen wurden, überfielen vier britische Flugzeuge die friedliche Stadt, warfen Bomben auf die Wohnviertel der Zivilbevölkerung und schossen mit Maschinengewehren in die Volksmenge. Mehrere Tote und Verwundete waren das Opfer des für die britischen Methoden der Kriegführung typischen Terrorangriffs.

Der norwegische Ministerpräsident Vidkun Quisling brandmarkte in seiner am ersten Tag der Nasjonal-Samling-Feiern gehaltenen Rede die Politik des früheren Königshauses Norwegens und erklärte, allein schon durch die feige Flucht ins Lager der Plutokraten hat die einstige norwegische Königsfamilie jedes weitere Anrecht auf den Thron Norwegens verloren. Norwegen müsse als Teil der kämpfenden germanischen und europäischen Gemeinschaft seine wirtschaftlichen Kräfte in den Dienst der Kriegführung stellen. Die größte symbolische Bedeutung für die nationale Ehre Norwegens habe indessen der freiwillige Kriegseinsatz.

Lieber hungern als amerikanisch werden

Kundgebung auf der von den USA blockierten Antilleninsel Martinique

fb. Paris, 26. Sept. Vor dem Regierungsgebäude der französischen Antillen-Insel Martinique versammelte sich kürzlich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, und den französischen Gouverneur, Admiral Robert, zum dritten Jahrestag seiner Amtsübernahme zu beglückwünschen. Diese Kundgebung wäre an sich nicht recht zu begreifen; wenn uns nicht die Worte des katholischen Bischofs La Brunegiere, der als Sprecher der Volksmenge auftrat, übermittelt worden wären. Der Bischof rühmte nämlich unter dem Beifall der Menge den Widerstand, den Admiral Robert den Raubgelüsten Roosevelts entgegengesetzt hat, und schloß seine Rede mit einem Hochruf auf die Verteidiger von Madagaskar, die trotz Uebermacht den Widerstand nicht aufgeben.

Welche Bedeutung diese Kundgebung der militärisch wehrlosen Antillen-Insel hat, wird klar, wenn daran erinnert wird, daß Martinique seit vielen Monaten von den USA blockiert ist und ausgehungert wird. Seit Monaten werden zwischen Washington und Martinique Verhandlungen geführt, mit dem Ziel, die Blockade der Insel zu erleichtern. Die Verhandlungen kommen jedoch zu keinem Ergebnis, weil Admiral Robert auf die Erpressungsvorschläge Roosevelts nicht eingehen will. Die Demonstration für Admiral Robert besagt also nichts anderes als: Lieber hungern als amerikanisch werden.

Das Fundament einer gerechten Weltordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

gerechten Neuordnung der Welt den Weg zu ebnen. Die Feinde der Dreierpaktmächte wollten es anders. In ihrem Egoismus und ihrer Habsucht bestritten sie unseren gesunden aufstrebenden Völkern ihr natürlichstes Recht, das Recht auf Raum und Anteil an den Gütern dieser Erde, und ihr Verhalten konnte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Frage des Lebensrechtes, ja der Existenz unserer Völker schlechthin aufgeworfen war.

In diesem unabwendbar gewordenen Existenzkampf haben die Dreierpaktmächte gewaltige Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft errungen und sich Machtstellungen geschaffen, die nur noch schwer angreifbar sind. Trotzdem versucht der Feind weiter, uns die erworbenen Stellungen streitig zu machen. Harte Kämpfe werden uns daher noch bevorstehen. Im Bewußtsein ihrer gerechten Sache und mit harter Entschlossenheit werden die Dreierpaktmächte den Feind auch weiterhin überall schlagen, wo er sich zeigt, und zwar so lange, bis er eingesehen hat, daß er in ihren Lebensräumen für alle Zeiten nichts mehr zu suchen hat. Dann werden die Voraussetzungen für die Errichtung einer gerechten Neuordnung geschaffen sein."

In der Botschaft des italienischen Außenministers heißt es, daß der Dreimächtepakt nicht durch rein diplomatische Berechnung und auch nicht aus einer augenblicklichen Kriegsnotwendigkeit entstanden sei, vielmehr aus dem tiefen Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Sache, der zu dienen, und der Gemeinsamkeit der Ziele, für die zu kämpfen die drei Völker berufen sind. „Die stärkste Gemeinsamkeit verbindet diese Kräfte in ihrem Kampf, die Bahn für die Durchsetzung der Lebensrechte der Völker frei zu machen, die Grundlagen für eine Neuordnung zu schaffen und zu gewährleisten, das Gedeihen und die Sicherheit der Völker zu fördern."

Der japanische Außenminister Tani führte in seiner Rundfunkbotschaft u. a. aus:

„Die drei Mächte beabsichtigten ursprünglich, mit dem Abschluß des Paktes die Wirren in Europa und Ostasien einzuschränken und einer Ausweitung des Krieges vorzubeugen. Die anglo-amerikanischen Politiker mit ihren unverschämten und anmaßenden Forderungen wollten diese Absicht der drei Mächte nicht verstehen. Sie haben zusammen mit ihren Anhängern den Krieg gegen Japan, Deutschland und Italien herausgefordert. Dadurch sind im Osten und im Westen herrschende Mißstände zum Weltkrieg geworden. Es besteht kein Zweifel, daß die Verantwortung dafür die anglo-amerikanische Seite trägt. Ich möchte hier alle vernünftigen Menschen in der ganzen Welt darauf aufmerksam machen, daß in Japan, Deutschland, Italien und ihren verbündeten Ländern jedermann weiß, daß das Endziel dieses Krieges die Errichtung einer neuen Weltordnung ist und man daher fest entschlossen ist, diesen Kampf unter allen Umständen durchzukämpfen."

Die Außenminister der mit den Dreierpaktmächten verbündeten Nationen erließen am Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes gleichfalls Botschaften über den Rundfunk.

Der Meeresgrund - ein Museum

Zeichnung: Höter, Halle

Ein Dampfer mit Oelgemälden der Ausstellung „Das britische Weltreich" für Südamerika ist versenkt worden.

Neptun: „Hiermit eröffne ich die Ausstellung ‚Das Britische Weltreich.' Der ganze Meeresgrund ist zur Besichtigung frei!"

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Rittmeister Herbert Heyrowsky, Kommandeur einer Radfahr-Abteilung, Hauptmann Otto Schmidt, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Martens, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Alfred Jarosch, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment, Unteroffizier Franz Betz, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Reichsjugendführer Arthur Axmann empfing den HJ-Führer Gerhard Hein, der in diesen Tagen als Leutnant und Führer einer Infanteriekompanie vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist. Der Reichsjugendführer überreichte ihm das goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend.

Bei der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 24. September genannten Geleitzugschlacht zwischen Spitzbergen und Island zeichnete sich das unter Führung des Kapitänleutnants Strelow stehende Unterseeboot besonders aus.

Der Londoner Nachrichtendienst gab bekannt, daß dem Juden Malsky der Lenin-Orden, die höchste Sowjetehrung, anläßlich des 10. Jahrestages seiner Ernennung zum Botschafter in London ausgehändigt worden sei.

In Belfast explodierten vor dem Polizeipräsidium und vor der unionistischen Zeitung „Telegraph" mehrere Bomben, während vor der Partei nach angeblichen Waffenlagern der irischen Aufstandsbewegung suchte.

Der Gouverneur von Madagaskar hat seinen Sitz nach der Einnahme von Tananarive, der Hauptstadt der Insel, nach Fort Dauphin verlegt, von wo aus er die weitere Verteidigung der Kolonie gegen die britische Invasion leitet.

Die Behörden in Aegypten haben angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung alle Brieftauben des Landes abgegeben werden müssen. Privatpersonen ist es strengstens verboten, fernerhin Brieftauben zu halten.

Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, hat Präsident Rios in einer Pressekonferenz bestätigt, daß er auf seiner Reise nach den USA keinerlei Dokumente oder Abkommen unterzeichnen werde, die mit dem Wunsch der Nordamerikaner zur Wiederherstellung der Handelsbeziehungen zwischen Chile und der Sowjetunion zusammenhängen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National Verlag GmbH. — Preisliste 24.

Das Traumschiff

Novelle von Walter Vollmer

6. Fortsetzung

„Ja, das ist natürlich sehr gleichgültig."

„Kommst du heute nachmittag?"

„Wohin soll ich denn kommen?"

„Du doch nicht so! Wir hatten es doch verabredet — am Kanal, du weißt es ganz genau —."

„Ach, so! Es fällt mir ein. — Nein, ich habe leider keine Zeit."

Er machte solch ein betrübtes Gesicht, daß sie lachen mußte. Dabei sah er sie an und schwieg.

Braune Augen hat er! Samtbraune Augen wie ein Teufel — dachte sie. Sie lachte immer noch, nicht sehr laut. Nein, solch ein erbärmliches, gottsjämmerliches Bittgesicht —!

„Und um sechs Uhr muß ich auch längst wieder zu Hause sein. Wer soll denn hier das Abendessen vorbereiten? Und dann wird es auch schon früh dunkel —"

„Um zwei Uhr aber noch nicht. Auch um zwei Uhr könnte ich schon dort sein. Du willst vielleicht zur Kirmes?"

Sie nickte.

„Haha —!" lachte er.

„Sie lachen doch nicht etwa über mich?"

„Nein, aber wie es sich trifft: Ich habe dort auch zu tun."

Er strahlte. Zog seinen breiten Lederriemen, der mit messingblanken Knöpfen besetzt war, fester um die schmalen Hüften, reckte sich und rückte tapfer an seiner Mütze: „Wie sich das trifft! Wir könnten zusammen hingehen, Lina?"

„Aufdringlicher Mensch! Personenzählen!"

„Schifferkind! Heute nachmittag, punkt zwei Uhr, ich bin da, ich warte —!"

„Ich weiß es noch nicht. Es ist noch sehr unbestimmt."

„Also um zwei Uhr! Dort, wo der Kahn schief liegt, dort treffen wir uns. Nicht vergessen!"

Er zog die Mütze und warf sie kunstvoll unter die Decke, fing sie wieder auf und pfiff spitz wie ein übermütiger Star.

„Ich warte —", rief er noch einmal, winkte — dann war er verschwunden.

Eine Weile war es ganz still in der Bude. Die Kuckuckuhr rasselte schwindsüchtig. Der Ofen knisterte in seinem eisernen Rundleib.

Lina schloß die Schublade auf und legte die Brille für den Vater aufs Pult. Sie ärgerte sich, aber es hatte ihr doch gefallen, daß der Bursche gekommen war. Eben darüber ärgerte sie sich und daß sie freundlicher gewesen war als sie gewollt hatte — „und Kohlen hat er natürlich nicht bestellt!"

Die Männer schienen mit ihrer Arbeit fertig zu sein. Sie konnte die Geräusche, die Handgriffe und das Gepolter. Sie hatte es oft gehört.

Heinrich kam herein. Sie sah, daß ihm der Schweiß auf der Stirn stand. Er war schwarz, und die Hände zitterten ihm ein wenig.

„Das wäre geschafft", sagte er und blinzelte sie freundlich an.

„Seid ihr fertig, Heinrich?"

„Wir immer, aber die Arbeit reißt nicht ab, mein Kind, sie reißt nicht ab."

Damit ging er an den Ofen, zündete mit einem Hölzchen seine Pfeife an und rieb sich die Hände am Hosenboden.

„War jemand hier? Ach, die Frau Ramsloh! Ich sehe schon den Kettel."

„Sie fror. Die Kohlen —"

„Weiß schon. Sollen sofort kommen, die Kohlen, sie erfriert sonst. Ich muß aber erst den Wagen nachsehen. Alte Weiber frieren, alte Männer nicht — merkwürdig —!"

Er ging hinaus. Der Dunst seines Kanasters wehte blau wie eine lange, blasse Fahne hinter ihm her. In der Tür drehte er sich um: „Geh nicht zu spät zur Kirmes, Lina! Es dunkelt früh."

„Ich weiß es noch nicht —"

„Dummes Zeug! Auch eine gute Katze guckt mal gern zur Tür hinaus."

Sie sah ihn vor dem Fenster vorbeigehen, rauchend, er schien mit sich zu sprechen, denn er nickte vor sich hin.

Weit hinten zwischen den Geleisen am alten Schuppen stand der Vater. Er sprach lange mit einem Weichensteller, einem Manne mit einem roten Lederband um die tellerförmige Mütze. Sie sah an seinen Handbewegungen, daß er dem Bahnmenschen etwas klarzumachen versuchte.

Treff, die Hündin, stand dicht hinter dem Vater. Sie wich nicht von seiner Seite.

Von dem Weichensteller mit dem roten Band um die Mütze wurde am Abend wieder gesprochen. In der Waschküche, die bei der Küche lag. Der Kohlenmeister und Heinrich beugten sich halbnackt über einen Holzkübel, der auf einem dreibeinigen Bock stand. Sie wuschen sich, der Wind hatte gefegt heute.

„Wenn der Lüversum tot ist, mußt du für ihn geradestehen", sagte Heinrich. „Du hast für ihn gebürgt, ob für viel oder wenig Geld das besagt nichts. Was hat denn sein Schwager zu dir gesagt heute morgen? Ihr sprach' in der Bahn zusammen. Ich sah es."

„Du kannst es dir wohl denken. ‚Geradestehen', hat er gesagt. Nichts zu machen, Meister, hier wird geradegestanden!"

„Er ist ja nur sein Schwager. Vielleicht hat er sogar Spaß daran, anderen Leuten eins auszuwetzen? So einer ist er! Dem traue ich es zu, dem Burschen!"

Sie schwiegen dann eine Weile und dachten während des Einseifens und Platschens und prustenden Abreibens über die verfluchte Geschichte nach. Der Kohlenmeister hatte dem Lüversum getraut. Er hatte für ihn gutgesagt, es war vielleicht kein großes Wagnis gewesen vor Jahresfrist. Der Lüversum war tüchtig, er hatte höher hinaus gewollt mit seinem Handel, aber so etwas liegt ja nicht immer am Menschen allein, und nun war er mit dem Tode abgegangen. Hatte nur Hoffnungen und eine mittellose Familie hinterlassen und natürlich auch den Kohlenmeister mit seiner hohen Bürgschaft.

„Verflucht, verflucht — das war eine Geschichte!

„Ob ich wohl mal zur Gläubigerin gehe und um Erlaß oder um Aufschub bitte —?

„Mach dir keine Hoffnungen, Habermann! Es geht uns an den Kragen. Der Weichensteller weiß es noch besser als wir, er hat gegrinst heute morgen, von weitem war es zu sehen."

„Ja, gewiß — ich merkte ihm die Schadenfreude wohl an. Angegrinst hat er mich, der Kerl, da ist kein Zweifel."

Heinrich drehte einen Zipfel im Handtuch und reinigte seine Augenwinkel. Dann fuhr er von rechts und links mit dem Operam noch einmal darüber hin, so brachte er den Kohlenstaub am besten aus den Augen. Nachdenklich strich er sein graues Haar mit beiden Händen zurück. Auf seiner nackten Brust lief ein in roten und blauen Farben kunstvoll tätowierter Viermast-Schoner im Sturm vor dem Winde.

„Der Kohlenmeister hatte sich mit einem Weib auf der Kruft und einem schräg liegenden Anker darunter beansigt.

Das war noch eine Zeit gewesen, damals, vor langen Jahren in Hamburg.

Heinrich sah den Freund an: „Ich habe dich damals vor dieser Geldgeschichte gewarnt", brummte er und streifte dabei das Wollhemd über.

Grauer Dunst und Geruch nach Seife erfüllten den kleinen Raum.

Der Kohlenmeister warf die Hündin in den Waschküchel. Das Tier sträubte sich aber er schien es nicht zu merken. Mit der Linken hielt er es im Rücken fest. Die Bürste schrubbte.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 27-16/fragment/page=0002

Die Sonde

27. September

Der dichtende Soldat

Auf Notizbuchblättern, mühselig zusammengesuchten Feldpostbriefbogen sind in steiferlichen Lettern Verse aufgemalt. Ein Begleitschreiben erklärt in fast verschämten Wendungen die Umstände ihres Entstehens und bittet sehr bescheiden um „wohlwollende Prüfung". Die meisten dieser Blätter werden mit einem Lächeln gelesen und zurückgelegt — aber mit einem Lächeln, das einer geheimen Ergriffenheit Herr zu werden sucht. Denn so kindlich, so ungemeistert oft die Formen jener Verse anmuten, die nach langem Weg von der Front her fast täglich in die Redaktionsstuben finden, es schwingt doch ein Unwägbares, ein im Hafen der Heimat nicht zu Ermessendes in ihnen, das sich eben in diesen ungelenken Formen ans Licht des Bewußtseins ringt.

Im Bunker, auf einer Rast beim Vormarsch, meistens aber auf Wache, kamen sie ihm, in einer Stunde des Alleinseins unter dem unendlich weit schwingenden Nachthimmel Rußlands, einer Stunde, in dem der bislang Hell-Nüchterne, dem Tag und den faßbaren Dingen Zugewandte sich unentrinnbar den Mächten ausgeliefert fühlt. Was ihn da anpackt und nach den wohl auch erschütternden, aber in hastiger abgestreiften Erlebnissen des Tages der Gesetze mit einemmal überflutet, ist ihm vielleicht in solcher Intensität neu, fremd. Und er baut sich eine Wehr dagegen, sucht sich, unbewußt, als einzelner vor dem Anprall des Elementaren zu bewahren, will es in Formen bannen, — beginnt zu dichten.

Er ruft den Sternenhimmel an, der ihn überwölbt und über denen steht, die er in der Heimat auf sich warten weiß. Er beschwört die Erde, die ihn über noch so weite Strecken mit jenen verbindet. Er nennt die Gestalten selbst, die seinen Daseinskreis umschließen: Schwester, Liebste, aber am meisten die Mutter. Er sagt ihnen stark und tief Empfundenes, wie er es im Alltag nie geoffenbart hat. Es drängt ihn, vor der großen dunklen Frage der Nacht zu sagen, vielleicht zum erstenmal sich selbst zu sagen, wer er ist. Vielleicht ist er in jenem Augenblick dem Urerlebnis der Dichtung näher als manch ein Federgewandter, der am Schreibtisch sitzt und Worte zu blinkendem Zierat sicher aneinander fügt. Und noch eins: die Zeilen, die der Soldat dann aufschreibt, wieder liest, staunend — stolz noch und doch auch schon wieder befangen, halb unsicher, ob es ihm gelang, den Ansturm der Empfindungen klar genug zu schildern, die er endlich, nach langem Zögern heimwärts schickt, in der Ahnung, daß es die daheim auch angeht, was ihn so mächtig bewegte, sie bürgen dafür, daß auch der grausamste Krieg nicht dem die Seele nimmt, der eine hat. H. R.

Glas gegen Blech

In mancher Speisekammer oder manchem Vorratskeller hat sich das konservierte Obst und Gemüse, Fleisch und Wurst vom „Hausgeschlachteten" in zwei Lager geschieden: hier stehen die ½- und 1-Liter-Gläser, breit und flach oder schmal und hoch, denen auf dem anderen Rück gegenüber die Büchsen im Einheitsgewand der Konservendosen aufgereiht sind, nicht alle mit dem weißen Kennschild wie auf den Gläsern drüben versehen, denn manchen genügt ein geprägter Buchstabe auf dem Deckel der Büchse. Die Hausfrau hatte allmählich die Lücken in der Reihe der Einmachgläser nicht mehr durch Neukäufe aufgefüllt, sondern gern zur Blechdose gegriffen, die sie ohne große Umstände schließen lassen konnte in dem nahen Klemnnergeschäft. Die Weißblechdose schien also das lang bewährte Weckglas in den Hintergrund zu drängen. Bis jetzt die Gläser mit den Gummiringen wieder begehrter geworden sind als je, wenn ihre durch den Krieg neu angebrochene Glanzzeit sich auch nur als eine Brücke zu einem bescheidener werdenden Daseinszweck erweisen wird. Denn der mit einer dünnen Zinnschicht überzogenen Stahlblechdose hatte der Krieg die Lebensader stark abgeschnürt. Während uns das nötige Stahlblech im Rahmen unserer Rohstoffbasis in ausreichender Menge zur Verfügung steht, sind wir beim Zinn auf überseeische Zufuhren angewiesen.

Mit Ausbruch des Krieges bekam das hochwertige Verpackungsmaterial für Dauerware eine besonders wichtige Aufgabe bei der Verpflegung und dem langen Nachschubweg für die Truppen und ebenso bei der Vorratswirtschaft im großen. Durch das begrenzte Verfügungsrecht über Zinn konnte der stark angestiegene Verbrauch an Dosen aus Weißblech natürlich nicht befriedigt werden. Wir erfuhren es, als jedesmal ausgangs des Winters zur Ueberbrückung der gemüsearmen Zeit Konserven ausgegeben wurden, die aber in Schwarzblechdosen nur kurze Zeit haltbar waren, denn der Zinnüberzug, der die chemische Umsetzung des Einmachgutes verhindert, fehlte ja. Diese trüben Erfahrungen mit den Schwarzblechdosen als Ersatz kannte man schon im Weltkrieg. Deshalb wurden schon während des Vierjahresplanes Versuche mit zinnfreien Konservendosen gemacht. Die neuen Kunstharzlacke haben auch mit Erfolg die Rolle des Zinns als Schutzschicht des Blechs übernommen. Inzwischen haben sich aus der Reihe der Versuchstypen zwei herausgeschält, die gebonderten und spritzlackierten Konservendosen, die sich schon in der Praxis bewährt haben. Der ausschlagebende Arbeitsgang ist hier die Verbindung des Lacks mit dem Blech. Bei der gebonderten (bond = binden) Dose beginnt die Lackbearbeitung erst nach der Verformung. Die Schicht wird aufgetragen, nachdem die Dose ein Bindungsbad hinter sich hat. Auch die spritzlackierte Dose hat bewiesen, daß sie die Weißblechbüchse ablösen kann. Bei ihr wird die Lackschicht direkt haltbar aufgespritzt. Dadurch **ist nun also auch die Konservendose gerade durch die kriegsbedingten Neuschöpfungen gerüstet, den Einweckgläsern einen Teil ihrer** Arbeit abzunehmen, vielleicht die langgebrauchten Hüter von Obst- und Gemüsevorräten sogar einmal in den Schatten zu stellen. d—r.

Die Holzbaracke

In den letzten Märztagen zogen dreißig froh und erwartungsvoll gestimmte mitteldeutsche Mädel mit ihren Koffern und Tornistern durch die Straßen eines kleinen mecklenburgischen Städtchens, das ihnen während ihrer Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst ein wenig Heimat werden sollte. Die Gedanken malten ihnen dabei schon ein Bild des zukünftigen gemeinsamen Lagers, der „Laubfroschkolonie", wie es die „Alten" nannten. Doch als plötzlich die großen grünen Holzbaracken sichtbar wurden, die an dem kalten nebligen Märzmorgen besonders unfreundlich erschienen, zerflatterten alle Traumgewebe. Und darin sollten nun diese neuen Arbeitsmaiden, genau wie viele Kameradinnen vor ihnen — bis Kriegsausbruch waren es noch Arbeitsmänner gewesen, die diese Holzbaracken auch aufgebaut hatten — einen Sommer und einen Winter verleben.

Zwar vernahmen die unscheinbaren, hellgestrichenen Holzwände manchen tiefen Seufzer, wenn an Hochsommertagen die Sonne gar zu unbarmherzig auf die flachen Dächer strahlte, oder wenn an winterlichen Tagen ein frostiger Wind durch alle Ritzen strich. Aber war es den anderen Jahrgängen nicht genau so ergangen? Auch sie hatten sehr oft die Vorzüge eines festen Steinhauses gegen die einer leichtgebauten einstöckigen Holzbaracke abgewogen. Und doch konnten sich dabei Vorteile und Nachteile immer noch das Gleichgewicht halten. Denn gerade das einfache Holzhäuschen bietet in seiner kalten Nüchternheit und Schmucklosigkeit Mädels die schönste Möglichkeit, hier ihre künstlerischen Empfindungen und Begabungen zu verwirklichen.

Als negative Punkte werden jedoch die — im Laufe der Jahre zwar schon stark verbesserten — hygienischen und gesundheitlichen Probleme bestehen bleiben, die die Holzbaracke bei uns in Friedenszeiten stets nur ein Schattendasein führen ließen. Erst der Krieg hat dann auch sie wieder ins Licht gerückt. Denn während im ersten Weltkrieg noch die Barackenbauten fast ausschließlich der Unterbringung Kriegsgefangener dienten, sind sie heute in erster Linie zu Wohnungsunterkünften für die ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen geworden.

Die schwierige Aufgabe des schnellen Aufbaues und der damit verbundenen Betreuung der Arbeiter ist der Deutschen Arbeitsfront übertragen worden, die in ihrer Erfüllung bisher nichts unversucht ließ, um den ausländischen Menschen auch in ihren Holzbaracken das Gefühl eines Geborgenseins zu schaffen; dadurch ihre Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern. Wie weit der Bogen dieser Bestrebungen gespannt ist, den Ausländern das Lager zu einem Stück eigener ungebundener Heimat werden zu lassen, zeigen auch die Bemühungen, innerhalb jeder Volksgruppe geeignete Männer und Frauen für die Betreuung der eigenen Landsleute zu finden, um dadurch den Selbstverwaltungsgedanken verwirklichen zu können. Und deshalb wird auch jeder Besucher eines ausländischen Arbeiterlagers empfinden, daß diesen Menschen die Baracken keine nüchternen Holzbauten mehr geblieben sind, sondern durch einen nationalen Hauch der jeweiligen Volksgruppe verschönt wurden und sich zu einem Heimatdorf im Gastland zusammenschlossen. -e-

Moderne Chronika

Von Tanzschuhen und Reiterstiefeln, Büffelhaut und Lammfell - Einzigartige Sammlung

Rund eintausend Jahre vor unserer Zeitrechnung war es, als die kleine thebanische Tänzerin Tandt am prächtigen Königshofe ihres mächtigen Pharaonen zu Ehren des Gottes Ammon tanzte und sang. Und wenn ihr damals jemand geweissagt hätte, daß ihr Name einst, nach vielen, vielen Jahrhunderten noch einmal genannt werden würde, dann hätte Tandt wohl nur leise und ungläubig gelächelt. Und doch wäre das Orakel heute erfüllt! Zwar ist nichts übriggeblieben von der kleinen altägyptischen Tänzerin als ihre zierlichen Tanzschuhe aus hellrotem Glacéleder, auf denen sie einst schwebend daherschritt. Sie — eine Handvoll Leder nur — haben drei Jahrtausende überstanden und sind für uns heute zu in Glasvitrinen gehüteten Kostbarkeiten geworden, bei deren Anblick uns die Phantasie aus dem zarten Hauch, der diesen Schuhen noch anzuhaften scheint, märchenhaft die anmutige Gestalt Tandts heraufzaubert.

Chinesische Schattenspielfigur aus der Sammlung des Kaisers Kien Lung.

Gelächelt hätte bei der Erwägung des gleichen Gedankens bestimmt auch die ehrwürdige Oberin des koptischen Nonnenklosters, die „Holde Herrin Pitane", die von ihren Nonnen im vierten Jahrhundert ein Paar Ledersandaletten geschenkt erhielt, auf denen wir noch den Wunsch „Trage sie in Gesundheit" deutlich lesen können. Die Pantoffeln haben heute neben dem ältesten erhalten gebliebenen Schuhpaar, den Kinderschuhen aus einem vorgeschichtlichen Grabe in Gebelén, das von den Wissenschaftlern auf ein Alter von fünf- bis sechstausend Jahren geschätzt wird, und neben vielen anderen wertvollen historischen Stücken einen Platz im Deutschen Ledermuseum erhalten, das in der Stadt der Lederindustrie, in Offenbach, in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte. Das Mainstädtchen kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das originellste und einzige Museum dieser Art in seinen Mauern zu haben, denn tatsächlich findet sich auf dem ganzen Erdball keine zweite derartige Sammlung. In unermüdlicher Kleinarbeit schuf Professor Hugo Eberhardt dieses Werk, dessen Gründer und Leiter er ist. Seine in den Weltkriegsjahren begonnenen Sammlungen bildeten den Grundstock zu dieser Schatzkammer wertvollster Lederarbeiten aller Jahrhunderte und Staaten. Und heute zeigt das Offenbacher Fachmuseum der deutschen Lederwirtschaft nicht nur die handwerkliche und technische Verarbeitung des Leders von früher Zeit bis zur Gegenwart, sondern vermittelt gleichzeitig die große kulturgeschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung des Werkstoffes Leder.

Anläßlich des silbernen Jubiläums des Deutschen Ledermuseums widmete ihm die „Offenbacher Monatsrundschau" ein 202 Seiten starkes Sonderheft. In dem das Werden und Wachsen dieser einmaligen Sammelstätte in Wort und Bild festgehalten wurde. Schon dem betrachtenden Leser baut sich aus den zahlreichen Aufnahmen ein Stück glanzvoller Vergangenheit des Völkerlebens auf, die mit den ledernen Seltenheiten unlösbar verwoben ist. Wieviel Schönheit, Liebenswürdigkeit, Anmut oder Künstlertum mögen in den Schnabelschuhen der Gotik den Kuhmaulschuhen der Renaissance, den derben Bundschuhen der Bauern und den hohen Reitstiefeln der Ritter, den damastenen Stöckelschuhen des Rokoko oder den Lackstiefelchen des Biedermeier einhergeschritten sein; auch Lebensschicksale sind in ihren Sohlen verwebt. Sie tauchen, wie Bilder eines Filmes vor uns auf: wenn wir z. B. die Schuhe der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich betrachten, die mörderischen Kugeln zum Opfer fiel, die der zweiten Gemahlin Napoleons I., Kaiserin Marie Luise, die Tanzschuhe der berühmten Tänzerin Fanny Elsner oder die Pantoffeln der Schauspielerin Josephine Gallmayer. Sie begleiten eine Strecke des Lebens bedeutender Menschen, und uns scheint es, als umhüllte sie, die mit der körperlichen Last auch Glück und Kummer der Großen getreulich mitgetragen haben, noch etwas von der allerpersönlichsten Atmosphäre ihrer Besitzer.

Aufn.: Deutsches Ledermuseum

Flasche im Lederfutteral mit dem Wappen der Subiani von Areppo; ital. Arbeit aus dem 16. Jahrh.

Ganze Abschnitte der Weltgeschichte tauchen jedoch mit anderen Sammlerraritäten auf, zu denen eine rotlederne Aktentasche mit der goldgepreßten Aufschrift „A sa Majesté l'Empereur et Roi" gehört, die einst Napoleon I. besaß und heute ein historisches Glanzstück des Museums in Offenbach bildet. Wer könnte sich bei ihrem Anblick einer leichten inneren Bewegung entziehen? Aehnliche Empfindungen werden spürbar beim Anschauen des Lederkollers Wallensteins aus weißem Elchleder, das mit Gold- und Silberschnüren kunstvoll abgesteppt ist. Und während dann mit dem roten Schmuckkoffer Marie Antoinettes, der Tochter Maria Theresias, das tragische Schicksal dieser französischen Herrscherin heraufbeschworen wird, mit dem ledernen Prunkschild der Medici Glanz und Ruhm florentinischer Größe erwachen, die Brieftasche Wilhelms I. die Gestalt des deutschen Kaisers des zweiten Reiches in die Erinnerung ruft, beleuchtet ein Schmuckkasten Ludwigs XIII. den Stand des handwerklichen Könnens dieser Epoche.

Ein Schleier scheint noch immer über dem von uns noch so fern liegenden Orient zu schweben, den wir zu gern ein wenig heben möchten, angesichts der prachtvollen Büffelhäute mit den aufgemalten dämonisch-phantastischen Goldornamenten. Die gesamte morgenländische Volkskunst scheint in dieser kleinen aufgebauten exotischen Lederwelt vertreten zu sein und in den feinen, aus Büffelhaut geschnittenen Silhouetten der Schattenspiele ein Stück der asiatischen Seele zu offenbaren. Uns ist es dabei, als würden wir im Durchwandern des Museums die Seiten eines großen Geschichtsbuches umblättern, in denen sich Menschen- und Völkerschicksale widerspiegeln — im Leder.

Margot Fels

Köpfe zur Zeit:

Die deutsche Volkspianistin

Wenn Elly Ney in der Jugend, in Werkveranstaltungen mit KdF. und in der Wehrmacht die ihr willkommenste Hörerschaft erblickt, so kennzeichnet das den zielstrebigen Willen einer Zuhörerschaftsformung, die mehr beabsichtigt als das augenblickliche Erlebnis eines Konzertes in herkömmlichem Stil. Elly Neys Einrichtung der volkstümlichen Beethovenfeste in Bonn, der Stadt, die ihr 1927 zum Todestag Beethovens den Ehrenbürgerbrief übergab, hat sinnvolle Nachfolge in Hagen und Luxemburg gefunden, ein Beispiel, das in allen großen Städten nachgeahmt zu werden verdient. Die Künstlerin hat ihre Zuhörergemeinde, die heute in die Hunderttausende gehen mag, zum großen Teil systematisch von Jugend auf herangebildet. Elly Ney wurde als Tochter eines aktiven Feldwebels in der Kaserne zu Düsseldorf geboren. Zwei Jahre später siedelte der Vater nach Bonn über und wurde dort Standesbeamter. Ihre Mutter war vor der mit sieben Kindern gesegneten Ehe Musiklehrerin, und deren Mutter spielte als junges Mädchen die Orgel und leitete einen Chor im Dom zu Münster. Als Zehnjährige begann Elly ihr Studium am Kölner Konservatorium, wo Franz Wüllner, der jahrelang den Unterricht des Beethoven-Schülers Anton Schindler genossen hatte, als Direktor des Konservatoriums den entscheidenden Einfluß auf sie ausübte. Solistisch und begleitend unternahm sie als Schülerin schon die ersten Konzertreisen nach Holland. Als Neunzehnjährige studierte Elly Ney in Wien bei Emil von Sauer. Ein Jahr später übernahm sie in Köln die Nachfolgerschaft ihres eigenen Lehrers. Nach drei Jahren aber zwangen die großen Konzertverpflichtungen im In- und Auslande sie zur Aufgabe der Lehrtätigkeit, die sie erst 1939 an der Reichshochschule Mozarteum in Salzburg wieder aufgriff. 1914 schuf sie ihre erste Kammermusikvereinigung. In Hunderten von Veranstaltungen spielte diese im neutralen Ausland in Zyklen alle Trios von Beethoven, Schubert und Brahms. Von 1921 bis 1930 gastierte Elly Ney jährlich in Amerika; oft spielte sie dabei zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Mit einer 1931 gegründeten Triovereinigung folgten neue Reisen im In- und Auslande. An seinem Geburtstag 1931 verlieh der Führer Elly Ney den Professortitel. Fritz Stege schrieb einmal treffend, daß ihr der Titel einer „Volkspianistin" gebühre. Aus dem Volke gekommen und dem Volke stets treu geblieben wie ihre Sendung: so erleben wir mit dem Herzen ihre rein seelische Kunst, deren tiefstes Geheimnis Demut vor dem Werk ist. „Höheres gibt es nicht, als der Gottheit sich mehr zu nähern als andere Menschen, um von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht zu verbreiten." Dieses Beethovenwort ist Leitsatz in allem künstlerischen Handeln der großen Pianistin geworden. wh.

Aufn.: MNZ-Archiv

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 27-16/fragment/page=0003

Der Asternstrauß / Von André Foelckersam

Sie stand am Fenster und sah ihm nach, als er über den Hof ging. Er blieb stehen, suchte in den Taschen nach Streichhölzern und zündete sich eine Zigarette an. Dann ging er mit langsamen Schritten weiter. Er hatte sich nicht umgewandt, um noch einmal hinaufzusehen und ihr zuzuwinken, wie er es immer getan hatte, all die ersten Jahre. Er tat es schon lange nicht mehr. Luise wußte es.

Luise sah in den Hof hinunter.

Es war der Hinterhof eines großen Mietshauses. Dünne Kinderstimmen klangen herauf, eilige Schritte. Dieser Hof war immer gleich, im Sommer und Winter, grau und traurig.

Jetzt waren die Sträucher im Hof entlaubt, nur hier und da hing ein einsames, gelbes Blatt. Wieder ist ein Sommer vorbei, dachte Luise, ohne, daß man es gemerkt hat, schnell wie ein einziger Tag. Sie sah wieder Karl vor sich, wie er über den Hof ging. Weshalb war es so anders zwischen ihnen geworden, ganz unmerklich, ohne Zank, ohne viele Worte.

Nebenan, in der winzigen Küche, schlug die Wanduhr neun eilige harte Schläge. Luise schrak zusammen. Neun Uhr! Sie hatte viel Zeit vertrödelt, heute früh.

Luise setzte den Hut auf und ging rasch die Treppe hinunter und über den Hof, das Einholnetz in der Hand. Draußen schlug ihr der Straßenlärm entgegen. Sie blieb stehen und atmete tief auf.

Luise saß am Fenster des Straßenbahnwagens und blickte hinaus. Wie ein hübscher Bilderbogen glitt das Straßenleben hinter der Fensterscheibe an ihr vorüber.

Die Straßenbahn hielt. Menschen stiegen aus und ein. Dann fuhr sie laut bimmelnd weiter.

Luise hörte eine frohe, junge Stimme. Sie sah auf. Ihr gegenüber saßen ein Mädchen und ein Mann. Sie waren beide sehr jung, sie sahen sich an und lachten. Der Mann hielt einen vollgepackten Rucksack auf den Knien. Sie sprachen von ihrem Boot und von einem See und vom langen Sonntag. Luise sah plötzlich einen See vor sich, ein Boot, das leise plätschernd über das stille, abendliche Wasser glitt . . . Ja, dies alles gab es noch. Weit, irgendwo außerhalb der Stadt, waren Wiesen und Wälder und Seen . . . Sie war so lange nicht mehr draußen, im Freien gewesen, sie hatte ganz vergessen, daß es Wiesen und Wälder und Seen gab . . .

Luise sah wieder zu den Beiden hinüber. Sie waren glücklich, sie freuten sich. Und sie mußte daran denken, wie auch sie beide, als sie sich kennengelernt hatten, jeden Sonntag hinausgefahren waren, irgendwo außerhalb der Stadt. Wie oft hatte sie versucht, Karl zu bereden, hinauszufahren, aber immer umsonst. Er war meistens müde und wortkarg, oder er ging zu seinem Skat, und sie blieb allein in der kleinen, dunklen Wohnung. Die Straßenbahn läutete. Luise sah den Marktplatz, sie sah die lange Reihe der Stände, die vielen Menschen. Die Straßenbahn hielt. Luise mußte hier aussteigen. Aber sie stieg nicht aus, sie konnte plötzlich nicht aussteigen.

Die Straßenbahn fuhr weiter. Luise saß reglos da. Als sie aufsah, waren die beiden Plätze ihr gegenüber leer. Sie hatte es nicht gemerkt, wie das Mädchen und der Mann ausgestiegen waren. Sie sah sich um. Nur noch zwei, drei Fahrgäste saßen im Wagen. Luise wußte nicht, wohin sie fuhr.

Es war ihr auch einerlei.

„Alles aussteigen!" rief der Schaffner. Luise schrak auf. Die Fahrgäste waren längst ausgestiegen. „Endstation!" sagte der Schaffner und lachte. Luise nahm ihr Einholnetz und stieg hastig aus.

Ein kleiner Pfad führte von der Fahrstraße in die Felder. Luise ging über die Straße und schlug den Pfad ein. Sie wußte nicht, wohin sie ging, sie ging wie im Traum. Der Weg unter ihren Füßen war weich und schön, er schlängelte sich durch die herbstlichen Wiesen dem Wäldchen zu.

Die weißen Stämme leuchteten, reglos standen die gelben Blätter an den Zweigen. Es roch stark nach Moos, nach welkem Laub und nach feuchter Erde.

Hinter dem Wäldchen lag ein kleines, weißes Haus. Die grünen Fensterläden waren geschlossen, die Apfelbäume im winzigen Garten waren rotgesprenkelt von Aepfeln, die Zweige neigten sich unter ihrer Last bis an die Erde. Still und sauber und hübsch lag das Häuschen hinter dem niedrigen Gartenzaun. Längs des Zauns standen Astern, große weiße und rosa und zartblaue gefiederte Blüten.

Wie gut sie dufteten, süß und leicht bitterlich zugleich. Luise beugte sich zu den Blumen nieder und unwillkürlich, ohne daß sie daran dachte, was sie tat, begann sie die Blumen zu pflücken. Erst, als sie einen großen Strauß in den Händen hielt, kam es ihr plötzlich zu Bewußtsein, was sie getan hatte. Sie blickte erschrocken zum Haus hinüber. Sie sah um sich. Sie war allein. Sie ging schnell den Weg zurück.

Plötzlich, als wäre sie aus einem Traum erwacht, fiel ihr alles wieder ein. Karl, die Wohnung, der Markt, ihr ganzes Leben. Sie war fortgegangen und hatte alles vergessen.

Sie erschrak. Es war spät geworden, Karl war sicher schon lange zurück.

Luise lief hastig die dunklen Treppen hinauf.

Sie stand oben vor der Wohnungstür, mit laut klopfendem Herzen. Sie legte die Hand auf die Brust und lächelte. Dann öffnete sie die Tür.

Karl saß in der Küche und las die Zeitung. „Na, endlich", sagte er, ohne aufzusehen. „Gibt's bald zu essen?"

Luise antwortete nicht. Sie stand noch immer in der Tür, atemlos vom schnellen Treppensteigen, mit verwirrtem Haar, den Asternstrauß in den Händen.

Karl ließ die Zeitung sinken und sah sie an, ihr erhitztes Gesicht, die Blumen in den Händen.

„Hättest mir früher sagen sollen, daß du heute spazieren gehst. Wäre dann in eine Wirtschaft essen gegangen."

Luise schwieg. Wie konnte sie sprechen, er hatte sie doch nicht verstanden. Sie ging stumm an ihm vorbei ins Zimmer. Sie legte die Blumen auf den Tisch und holte eine Vase vom Schrank. Wie stark, süß und bitter zugleich dufteten die Blumen.

Sie nahm Vase und Blumen und ging zur Küche. Plötzlich stand Karl vor ihr in der Tür. Sie wollte an ihm vorbei, aber er stellte sich vor die Tür und legte beide Hände um Luises Schultern.

„Ich meinte es nicht so", sagte er und blickte fort. „Sei nicht böse, Luise."

Sie sah ihn an. Ihre Augen trafen sich. Luise lächelte und schüttelte den Kopf. „Nein," sagte sie leise. Eine tiefe Zärtlichkeit überkam sie wie eine heiße Welle.

„Luise", sagte er. „Ich bin oft so . . . so widerlich zu dir. Verzeih, ich weiß es. Aber, es ist nicht so gemeint. Du weißt, ich kann es nie zeigen, aber du weißt doch, daß . . ."

Sie sah ihn an. Sie lächelte und schüttelte den Kopf. „Was weiß ich?"

Er nahm ihren Kopf in beide Hände, und er sah sie nicht an, als er jetzt sagte, „daß ich dich liebe."

„Wirklich?" fragte sie. Aber sie wußte es plötzlich. Es war wieder alles gut, es war alles gut, es war so wie es früher gewesen war.

„Wirklich?" fragte sie und schloß die Augen. „Sag es noch einmal," bat sie und lächelte mit geschlossenen Augen. „Bitte, bitte, sag es noch einmal."

„Luise", sagte er und seine Stimme war heiser, „Luise".

Luise lächelte.

Der Asternstrauß in ihren Händen duftete so bitter und süß und stark zugleich, wie das Leben, dachte Luise, wie unsere Liebe, bitter und süß zugleich.

Drei Klimmzüge und ein Sternenwunsch

Von Max Jungnickel

Sehenswert ist das, richtig sehenswert: der kleine Junge macht den Aufschwung. Und dazu noch an der Teppichklopfstange. Das ist wahrhaftig nicht einfach. Ein siebenjähriger Junge macht den Aufschwung an einer Stange, die er kaum umfassen kann und die er erst erklettern muß. Das soll mal einer nachmachen!

Und dann das größte Kunststück: er bringt zwei Klimmzüge fertig. Auch das ist eine sehenswerte Angelegenheit. Ich sage freilich immer: „Aller guten Dinge sind drei", um den Jungen zum dritten Klimmzug zu ermutigen, doch ich wage selbst nicht, einen Klimmzug vorzumachen, weil ich kein Zutrauen habe zu meiner Muskelstärke. Eigentlich ist das feige von mir, aber ich will meinen Respekt nicht in die Brüche gehen lassen.

Der Junge versucht immer wieder ob er nicht dreimal den Klimmzug zwingen kann. Das Glück und die Kraft wollen leider nicht recht ran. Ich sehe, wie ihm zu Anfang des dritten Klimmzuges das Blut rot ins Gesicht steigt, wie die Stirnader anschwillt, der ganze Kerl verzerrt wird. Ein tolles Bild. Und dabei grunzt und jault er. Er will es schaffen, aber es geht nun einmal nicht. Er versucht immer und immer wieder. Er will den Klimmzug ertrotzen. Sein ganzes, kleines, junges Leben scheint nur noch um den dritten Klimmzug zu kreisen. Ich fühle, wie er darunter leidet, daß er das Kunststück nicht vor den Nachbarkindern mit Triumph ausführen kann. Er tut mir manchmal leid, der kleine Junge.

Vorgestern abend gingen wir unterm Sternenhimmel nach Hause. Er fragte dies und das, und dann fragte er auch: „Wie kommt es, daß die Sterne nicht vom Himmel fallen? — Sie hängen doch nicht so fest, weil sie immerzu wackeln." — Ich erklärte ihm, daß manchmal Sterne vom Himmel fallen. „Wenn man nun einen Stern fallen sieht, so muß man sich schnell etwas wünschen. Der Wunsch geht dann immer in Erfüllung. „Ja, das sagte ich ihm. Und dann erzählen wir wieder von anderen Dingen. Er aber ist ziemlich schweigsam, immer die Augen zum Sternenhimmel erhoben. Etwas Wartendes haben seine Augen. — Und da! — Auf einmal fällt tatsächlich ein Stern vom Himmel. Wahrhaftig, er ist aus der Himmelskrone gerollt und fährt nun leuchtend zur Erde nieder. Ein großer, ein ganz großer Augenblick. Der kleine Junge steht wie verzaubert. Mir ist, als ob er die Sprache verloren habe. Vielleicht hat er undeutlich die Empfindung, daß sein brennender Wunsch, sein starker Wille es gewesen ist, der den Stern vom Himmel gerissen hat. Er kommt mir etwas schuldbewußt vor. Neugierig frage ich den Kleinen: „Na, hast du dir was Schönes gewünscht, als der Stern runterkam?"

Er steht auf einmal wie verklärt und nickt nur.

„Na, was hast du dir denn gewünscht?"

Da sagt er, so selbstbewußt und jubelnd: „Daß ich morgen drei Klimmzüge fertigbringe!"

Ja, es ist keine Kleinigkeit! Wenn ein kleiner Junge am Montag drei Klimmzüge machen möchte, dann muß am Sonntagabend ein Stern vom Himmel fallen. Denn am nächsten Tage, weiß der Himmel, am nächsten Tage machte er drei Klimmzüge so flott und sicher, als ob er schon lange Vorturner gewesen sei.

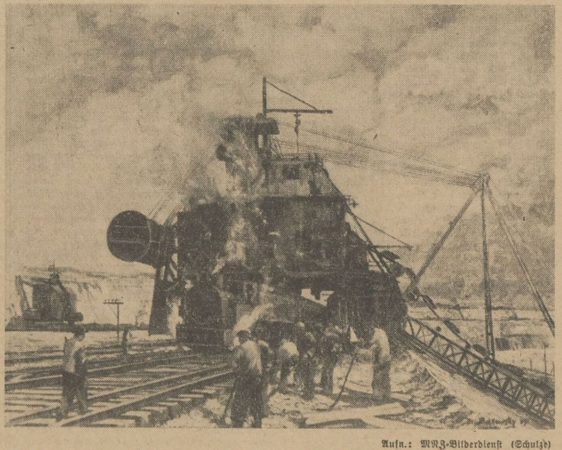
Arbeit

Von Heinrich Lersch

Dröhnend fallen die Hämmer
Wuchtig in Schlag und Takt
Gellen eherne Zungen:
Angepackt!

Riemen knarren und kreischen:
„Uns ist das Werk zu schwer."
Kurze Kommandoworte
Klingen dahin und daher.

Das ist ein starkes Singen,
Mächtig voll Kraft ohne End',
Das ist Musik für jeden,
Der unsere Arbeit kennt!



Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Ein hervorstechendes Werk Jupp Malkowskis aus der Gedächtnisschau innerhalb der Gauausstellung 1942 in Halle. Mit seinen Bildern der Arbeit wurde Malkowski zum dichterischen Künder des Schaffens und Werkens unserer Heimat

Die Brücke / Von Ernst Heyda

Er lief mit langen Sprüngen die Straße hinunter, und die Leute, die sich nach ihm umsahen und lächelten, mochten vielleicht glauben, er laufe, um nicht zu spät zu kommen; seine Nagelschuhe schlugen hart auf das Pflaster, indessen sein Herz in wilden Stößen pochte. Manchmal mußte er stehenbleiben, um Atem zu schöpfen, aber je näher er dem Hause kam, desto ungeduldiger wurde er, sie zu sehen, und wenn es auch nur Minuten waren, die ihm zwischen zwei Zügen blieben.

Als er endlich zu Hause war und vor Müdigkeit taumelnd die Treppe hochlief, fiel ihm ein, daß er sie jetzt nicht allzusehr erschrecken dürfe, und er ging langsam.

Als er oben war und seinen Namen an der Türe las, nahm er den Schlüssel aus der Tasche, den ihm seine Frau damals mitgegeben hatte, vielleicht könne er ihn brauchen, wenn er einmal überraschend ganz spät in der Nacht käme und sie schon schlafe, hatte sie ihm gesagt — dann schloß er sorgsam und leise die Türe auf und ging ohne Licht zu machen in die Küche. Marga war nicht da, aber er spürte ihre Nähe und ging ins Schlafzimmer, dessen Türe er vorsichtig öffnete.

Eine kleine Weile mußte er stehenbleiben, um sich an die Dämmerung zu gewöhnen, denn sie hatte die Vorhänge zugezogen, dann erkannte er sie. Sie lag halbangekleidet auf dem Bett und schlief.

Er ging näher, der weiche Teppich dämpfte seine Schritte und beugte sich über sie. Ihr Atem ging ruhig, ihr schönes Gesicht war entspannt, sie lächelte.

Er streckte die Hand aus, um sie zu wecken, dann besann er sich, holte sich einen Stuhl und setzte sich an das Bett. Er sah sie an, dann nahm er vorsichtig ihre Hand von der Decke und strich zart darüber. Er überlegte, ja, es war Freitag, sie hatte es ihm oft geschrieben, wie sie jede Stunde berichtete, die sie fern von ihm war.

Einen Augenblick lang sah er ein Bild, wie sie neben einer Maschine stand, ihre Hand schien ihm unendlich vergrößert, und er sah jeden Griff, den sie tat und immer wieder tat, heute, morgen, tagaus, tagein...

Er schrak jählings auf und sah nach der Uhr. Mein Gott, dachte er, nun soll ich schon wieder gehen, ohne ein Wort mit ihr gesprochen zu haben nach all den langen Monaten, aber er konnte sie nicht wecken, sie brauchte wohl jede Minute Schlaf. Vielleicht war sie allein glücklich im Warten auf ihn, er durfte sie aus dieser Ruhe nicht aufschrecken.

An der Türe wandte er sich nicht mehr um, er mußte eilen, um noch zurecht zu kommen. Die ersten Stufen ging er leise, dann mußte er schon wieder laufen, ja, er rannte, und er war dort, als die anderen Soldaten schon bereit waren, in den Zug zu steigen.

Er nahm sein Gepäck und das Gewehr, dann ging er zum Hauptmann, der ihn anfangs stumm ansah, um sich zurückzumelden.

Der Hauptmann, der über die feierliche Ruhe erstaunte, die das Gesicht des Soldaten ausströmte, fragte endlich, was denn seine Frau gesagt habe, und ob sie traurig gewesen sei, daß er so schnell wieder gegangen sei.

„Sie schlief, Herr Hauptmann", sagte der Mann, „ich habe sie nicht geweckt, sie arbeitet in der Munitionsfabrik. Es ist eine sehr schwere Arbeit, sie braucht jede Minute Schlaf..."

Der Hauptmann sah ihn an und dachte, daß diese Zeit doch ein großer Lehrmeister sei und daß sie lehre, das Schicksal zu ertragen und hart zu werden und daß die Bewährung des Herzens endlich die Brücke sei, die zum wahren Leben führe, wenn sie auch tausendmal über Not und Elend gehe.

Der Hauptmann räusperte sich und sagte: „Ja, ich glaube, Sie haben es recht gemacht. Wenn wir am neuen Standort sind, soll es Urlaub geben. Ich will sehen, daß Sie bei den ersten sind, die fahren. Nun steigen Sie ein ...!"

Der Mann wandte sich und reichte seine Sachen ins Abteil. Die Beine waren ihm schwer, als er in den Zug stieg, und er fühlte sich sehr müde.

Nun muß sie bald aufstehen, dachte er. Dann aber kam ihm zum Bewußtsein, daß er sie ja bald wiedersehen würde, und er lächelte froh.

Wirksam

Im Jahre 1522 besuchte der päpstliche Gesandte Chieregati Nürnberg, um am Reichstag teilzunehmen und dort das Vorgehen gegen Luther gemäß Bannbulle und kaiserlichem Edikt zu betreiben. In der durch und durch evangelischen Stadt war er keineswegs willkommen, es gab böse Blicke und laute Worte wider ihn. Doch gerade damals gebot es das diplomatische Spiel, daß die Stadt dem Gesandten als treu papistisch vorgeführt würde. So empfing ihn denn der Rat mit aller gebührenden Freundlichkeit. Er ließ ihm auch hinterbringen, daß sich in der Stadt ein berühmter Prediger befinde, der besonders scharf gegen Luther losziehe und deswegen viel Zulauf habe. Der päpstliche Gesandte beschloß, sich persönlich zu überzeugen. In unscheinbarer Kleidung besuchte er die Kirche, um diesen Prediger zu hören. Tatsächlich drängte sich das Volk um ihn und lauschte der mit gewaltigem Stimmaufwand vorgebrachten Rede. Und obwohl Chieregati kein Wort deutsch verstand, an dem wilden Fäusteballen, Augenrollen und Zähnefletschen des Predigers wurde ihm deutlich, daß hier der Erzketzer Luther in den tiefsten Winkel der Hölle hinabgestoßen wurde.

Er hat nie erfahren, daß der Prediger ein guter Mann Luthers und der Gegenstand der Predigt — er selber war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420927-16/fragment/page=0004
DFG

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonntag 19.48 Uhr bis Montag 6.25 Uhr. Mondaufgang Sonntag 20.24 Uhr, Monduntergang Montag 9.50 Uhr.

Er hat noch einen Doppelgänger

Aufn.: MNZ.-Bildverdienst (Schulze)

Fast immer ist der Eselsbrunnen auf dem Alten Markt dicht von Kindern belagert. Er bildet den Mittelpunkt ihrer Spiele; ob man nun hinter ihm versteckt mit heißen Backen den „Feind" belauert, am Brunnenrand sich freischlägt, oder an heißen Sommertagen sogar in seinem Wasserbecken herumplanscht. Ganz Wagehalsige versuchen wohl sogar, oben auf der Kante entlangzuspazieren. Aber dann macht der freundliche Müllersburschein ganz böses Gesicht über so viel Uebermut zu seinen Füßen. Oder weil er nicht mitmachen kann? Ach, er könnte sicher viel erzählen, wenn er mal aus seiner Versteinerung erlöst würde. Seit ungefähr vierzig Jahren beobachtet er das Leben und Treiben ringsum. Ob er wohl weiß, daß er einen Doppelgänger hat, der viel älter und ehrwürdiger ist als er? In luftiger Höhe an der Ostseite der Marktkirche hat dieser schon im Jahre 1588 als Flachrelief sein Standquartier bezogen. Damals war er bemalt und vergoldet, und hat sicher prächtig ausgesehen. Heute nun träumt er ziemlich unbeachtet im unscheinbaren grauen Gewand von seiner „guten alten Zeit". Aus welchen Gründen er eigentlich damals dort angebracht wurde, ist nicht genau überliefert. Wir kennen nur die Legende, die jedes Kind von Halle erzählen kann, nach der einst der Büllberger Müller und sein Esel ganz unprogrammäßig statt des erwarteten Kaisers Otto des Großen, zu dessen Ehren Rosen gestreut waren, über den kaiserlichen Blumenteppich gestapft sind . . .

So hat mancher alte Esel sogar noch seinen Konkurrenten. Aber diese beiden sind ja eigentlich keine alten Esel. Sie sind zwei ehrwürdige alte Esel! ib.

Kreisleiter Max Doege tödlich verunglückt

Der Kreis Köslin hat einen schweren Verlust zu beklagen. Kreisleiter Max Doege fiel einem Verkehrsunfall zum Opfer. Auf einer Dienstfahrt wurde er mit seinem Kraftwagen beim Ueberqueren eines unbewachten Bahnübergangs von einem Güterzug erfaßt und dabei tödlich verletzt.

Kreisleiter Doege ist auch in unserem Gau eine bekannte Persönlichkeit durch seine unermüdliche Arbeit in der Partei. Schon vor seinem Eintritt in die NSDAP. 1930 gehörte er dem NS. Studentenbund in Halle an. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst widmete er sich ganz der Parteiarbeit in unserem Gau. Während dieser Zeit war er auch Kreisleiter in Bitterfeld. Parteigenosse Doege gehörte der HJ und der Hitler-Jugend als Oberbannführer an. Am 1. Juni 1934 wurde er als Hauptstellenleiter in die Gauschulungsburg und der Abteilung Werkschar und Schulung in der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront.

Von der Schönheit antiker Plastiken

Die Großartigkeit gerade der frühen Schöpfungen griechischer Plastiken, die sich in ihrer unbeirrbaren Selbständigkeit gegenüber dem uralten Lehrmeister, dem Orient, offenbart, beweisen diese Flächenbastigkeit der Figuren in eine feine Gelöstheit in den einzelnen Gliedern über, wie z. B. in der Gestalt des „Wagenlenkers von Delphi". Vollkommene Ausgewogenheit beherrscht den ganzen Körper, so daß jener Eindruck der Ruhe und Harmonie entsteht, der zu einem Begriff in der Betrachtung griechischer Kunst geworden ist.

Diese Entwicklung der altgriechischen Plastik zeigte am Freitagabend Dr. Sellheim in einem für eine breite Zuhörerschaft gedachten Lichtbildervortrag vor dem „Giebichensteiner Heimatbund" auf. — Der Abend wurde von der Pianistin Anneliese Henze mit Werken von Robert Schumann und Franz Schubert umrahmt. mf.

Hohes Alter. Heute feiert der Invalide Hermann Reit, Seebener Straße 59, seinen 75. Geburtstag. Er verrichtet noch täglich seine Arbeit als Heizer.

Heute Reichssiegerprüfung für Herdenhunde. In Seeben im Saalkreis findet heute die Reichssiegerprüfung für Herdenhunde (Hüten mit zwei Hunden) statt.

Bekenntnis der Kulturschaffenden zur Heimat

Stiftung eines Gaukulturpreises durch den Gauleiter – Eröffnung einer Ausstellung heimischer Künstler in Halle

Die Gaukulturtage des Gaues Halle-Merseburg, die ihren Anfang mit der Eröffnung der Gauausstellung der bildenden Künste 1942 im Moritzburg-Museum nahmen und am Montag abend mit einer Veranstaltung „Deutscher Sang" beschlossen werden, fanden ihren Höhepunkt in einer Kundgebung der Kulturschaffenden, auf der Gauleiter Staatsrat Eggeling die Stiftung eines Gaukulturpreises bekanntgab.

Beethoven-Klänge leiteten diese Kulturkundgebung ein; Klänge aus dem unsterblichen „Fidelio", in dem deutsches Empfinden, deutscher kämpferischer Geist, deutsche Aufrichtigkeit und deutsche Treue eine ewige Verherrlichung erfahren haben. Der kämpferische Mensch Beethoven gab so das Symbol dieser Kundgebung, die ihre besondere Bedeutung durch eine kulturpolitische Rede des Gauleiters erhielt, in der er den Krieg in seiner Totalität als Bewährungsprobe des ganzen Volkes wie besonders auch jedes einzelnen darstellte. Der Kampf muß mit allem Fanatismus bis zum siegreichen Ende geführt werden, jeder Volksgenosse muß all sein Können und seine ganze Begabung der Nation in diesen schicksalsschweren Tagen zur Verfügung stellen. So muß auch, wie Gauleiter Staatsrat Eggeling betonte, der deutsche Künstler jetzt vor allem Künder der Seele seines Volkes sein. Auch er steht immer und an jedem Tag unter dem ehernen Gesetz der Bewährung.

Der Gau Halle-Merseburg, der Gau der stillen, aber ernsten und großen Arbeit, habe seine Künstler zu einer Kundgebung kulturellen Bekenntnisses aufgerufen, um ein starkes Zeugnis abzulegen von der Reinheit, Echtheit und Wahrheit der deutschen Seele. Gleichzeitig aber müsse den Menschen gedankt werden, die mit ihrer erhabenen Kunst die Sorgen des Alltages erleichtern und durch ihr Künstlertum beitragen zur Erstarkung des Volkes.

In seinen weiteren Ausführungen unterstrich der Gauleiter die Bedeutung und die Erhabenheit unserer Kultur und Kunst und wies darauf hin, daß wahre und echte Kultur nur aus dem Blut und dem Boden sprießen könne, in dem das ganze Volk verwurzelt sei.

Aus dieser innigen Verbindung müsse der Künstler immer aufs neue seine Kräfte schöpfen, denn schließlich erwachse die menschliche Persönlichkeit nur aus der gesunden kleinsten Zelle des Volkes, der Familie. Die echte Kunst, die wahre Kultur sei fest verbunden mit dem Boden der Heimat, aus der jetzt auch die Künstler ausgezogen sind, um für sie zu streiten und für die deutsche Kultur ihr Leben einzusetzen.

In der heutigen Zeit sei wie kaum jemals zuvor Verständnis und Dankbarkeit für künstlerische und kulturelle Leistungen vorhanden. Das ganze Volk dränge sich in die Kulturstätten, um in ihnen die Regungen der deutschen Seele zu verspüren. Aus diesem Grunde sei mit aller Schärfe auch eine kulturelle Ueberfütterung abzulehnen, die ebenso wie billige Konsumkunstware nicht nur den Geschmack verschlechtere, sondern vor allem der Echtheit und Wahrheit entbehre, die der wirklichen Kunst innewohnen müssen.

Die wahre Kulturpflege beginne im kleinen, aus der gesunden Familienpflege entwickle sich jegliches Empfinden für Kultur und ihre Tiefenwirkung; die ebenso bei der bäuerlichen Kulturpflege behufsam einer weiteren Entwicklung entgegengeführt werden müsse.

Diese Grundgedanken bildeten den Anlaß zur Verkündung eines Gaukulturpreises für besonders hochwertige Leistungen. Er wird in Zukunft auf Vorschlag des Gaukulturbeirates einem Künstler des Gaues zugesprochen oder einem deutschen Künstler aus einem anderen Gau, der aus der Landschaft unserer engeren Heimat sein Werk gestaltete. Mit dem Gaukulturpreis ist ein namhafter Geldbetrag verbunden, der dem Künstler die Möglichkeit zur weiteren Selbstvervollkommnung bieten soll. Ferner wird in Zukunft eine Ehrengabe für besondere Leistungen einer Einrichtung oder Stellen überreicht werden.

Mit der Schaffung dieses Gaukulturpreises drückte der Gauleiter die Hoffnung aus, daß sich in der kommenden Zeit aus unserem Gau Kräfte entwickeln möchten, die durch ihr Werk zur Ehre der Heimat künden möchten. So handele die Heimat im Sinne derer, die als Soldaten an der Front stehen. Die Künstler, die dort kämpfen, werden sehnlichst harren, das Erlebnis des Krieges und der Kameradschaft durch ihr Werk zu gestalten, und dann werde der in seinem Werk vielleicht am lebendigsten sein, der sich als schöpferischer Mensch und Soldat vollende.

Der Ausdruck des Dankes und gleichzeitig der Verpflichtung war der Gruß an den Führer, der die Kundgebung beschloß. Innerhalb dieser schlichten Feierstunde, die vom Landeskulturwalter Weise geleitet und eröffnet wurde, sprach der Leiter der Hauptstelle Kultur, Dr. Frielingsdorf, über die Aufgaben der kulturschaffenden Menschen und stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen ein Bekenntnis zum Leistungsprinzip aller schaffenden Menschen unseres Kontinents. Nicht das Abendland sei der Vernichtung preisgegeben, sondern die Mächte der Finsternis und der Hohlheit, die morsch und in sich zerbrochen Pessimismus huldigten, würden von der jungen Generation junger Völker hinweggefegt, um so in einer aufstrebenden Neuordnung Europas das Abendland einer immerwährenden Blüte entgegenzuführen. Für die Kulturschaffenden sei es Aufgabe und Verpflichtung, alle kulturschöpferischen Kräfte zu entfalten. Der Drang nach künstlerischen und kulturellen Erlebnissen sei groß, entscheidend aber sei in der Wertung die innere Bereicherung der kunstaufnehmenden Menschen.

Bei dieser Gelegenheit gab Dr. Frielingsdorf die nunmehr auch im Gau Halle-Merseburg erfolgte Gründung des NS. Volkskulturwerkes bekannt, in dem alle volkskulturellen Verbände an die Partei herangeführt werden. So werde aus dem Volk selbst eine kulturelle Aktivierung hervorgehen, um aus dem Gau der Arbeit auch einen Gau wirklicher künstlerischer Leistungen werden zu lassen und um gleichzeitig auch mit dazu beizutragen, den Führungsanspruch des deutschen Volkes in Europa zu erhärten!

Klänge Richard Wagners — vermittelt vom Gaumusikzug des RAD. unter der Stabführung von Obermusikzugführer Rohr und vom Stadtsingechor der hallischen Hitler-Jugend — gaben der Feierstunde ein besonderes Gepräge, der namhafte Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, unter Führung des Standortältesten Generalleutnant Schwub, beiwohnten.

Aufn.: MNZ-Bildverdienst (Schulze)

Die Kundgebung der Kulturschaffenden des Gaues Halle-Merseburg

Künstler des Gaues stellen aus

Im Moritzburg-Museum fand am Sonnabendvormittag im Beisein des Gauleiters Staatsrat Eggeling, des Standortältesten Generalleutnant Schwub sowie weiterer namhafter Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht die Eröffnung der Gauausstellung der bildenden Künste 1942 statt. Die Kunstschau über die wie alle weiteren der Gauleiter die Schirmherrschaft übernommen hat, wird von der Gauleitung der NSDAP. gemeinsam mit dem Reichspropagandaamt veranstaltet und bildet in ihrer Geschlossenheit das Kernstück der Gaukulturtage.

Klänge Beethovens vom Sanke-Trio leiteten die schlichte Feierstunde ein, in der Landeskulturwalter Weise herzliche Worte für die Künstlerschaft und für die Aufgaben des künstlerischen Schaffens fand. Er gedachte zunächst des vor Jahresfrist verstorbenen Malers Malkowski, der in seiner Kunst den Ausdruck der innigen Verbundenheit der kraftvollen Arbeit mit künstlerischem Schaffen gefunden und vermittelt habe um dann auf die besondere Bedeutung der Ausstellung als Beginn einer Reihe repräsentativer Schauen hinzuweisen. Er betonte dabei, daß der Künstler stets die Verbindung mit der Erde, die ihn trüge, suchen und aufzeigen müsse. Gerade in unserem Gau sei die Dreiheit Arbeit, Kultur und Kunst Grundlage jedes Schaffens, und es müsse das Bestreben eines jeden ernsten Künstlers sein, aus der Verbindung mit der heimatlichen Erde dem Gau der Arbeit das Bild der Arbeit in höchster Vollendung zu bringen.

Nach einem Trio-Satz von Johannes Brahms beschritten der Gauleiter mit den Gästen die Gauausstellung.

Das Kolleghest mit der Stechkarte vertauscht

Eine Studentin erzählt Erlebnisse aus ihrem Einsatz in einem hallischen Rüstungsbetrieb

Sechs Wochen sind nun schon wieder vergangen, seitdem sich die Hochschulpforten schlossen und die Fabriktore auftaten. Wir Studentinnen stehen wieder mitten drin im Rüstungseinsatz, der dieses Jahr acht Wochen dauert. Die „Kilfen" der ersten drei Semester arbeiten davon vier Wochen unentgeltlich und schaffen so erholungsbedürftigen Arbeiterinnen einen Sonderurlaub, während die „älteren Jahrgänge" zusätzliche Arbeitskräfte bilden. Hier in Halle sind wir ungefähr 60 „Mann", die in die einzelnen Rüstungsbetriebe verteilt sind, im ganzen Gau werden es etwa 200 sein.

Wenn man zufällig in dem gleichen Werk wie im Vorjahre eingesetzt ist, kann man die nettesten Wiedersehen feiern. Gleich zu Beginn ist alles wieder ganz genauso wie im vergangenen Jahr, nur viel vertrauter; angefangen bei dem ersten morgendlichen Einsteigen in die „4" am Riebeckplatz, wo man schon alte Bekannte entdeckte, über den Pförtner am Werkseingang, der noch mit derselben bärbeißigen Miene unsere Ausweise musterte, bis zu seinem alten Werkmeister und den Arbeitskameradinnen die mich alle freudig begrüßen. Sofort gehört man wieder zu ihnen und wird ganz selbstverständlich in die alte schöne Gemeinschaft eingereiht. Während wir uns die Arbeitskittel überstreifen, werde ich natürlich zu allererst genauestens über die Neuigkeiten und Veränderungen belehrt, damit ich auch wieder ganz „im Bilde" bin. Dann bin ich mit dem Erzählen an die Reihe..., doch da ruft die Sirene zur Arbeit. Auf meinem alten Platz sind die großen Tüten und Kartons mit Schrauben und kleinen Eisenteilen wieder in Reih und Glied aufmarschiert; ganz selbstverständlich öffne ich sie, vergleiche die innen angeheteten Nummern mit denen der Aufschrift und fange an, den Inhalt nachzuzählen. Wie leicht und verhältnismäßig schnell mir das jetzt gelingt! Ich muß unwillkürlich an den ersten Arbeitstag vor einem Jahr denken. Befangen und auch ein bißchen ängstlich vor dem Unbekannten, das mich erwartete, betrat ich damals an der Seite des Werkmeisters die große Halle. Von überall drehten sich die Köpfe, ich fühlte mich von hundert Augen aufgespießt, die mich, wie es mir schien, kalt und abschätzend musterten. Mein Arbeitsplatz wurde mir angewiesen, eine meiner Nachbarinnen erklärte mir meine Arbeit, und dann war ich mir selbst überlassen. Ja, das war etwas ganz Ungewohntes für die Studentin, die seit der Rückkehr aus dem Arbeitsdienst nur noch wissenschaftlich gearbeitet hatte.

Plötzlich ließ mich ein durchdringender Heulton erschreckt zusammenfahren, der aber zu meinem Erstaunen niemanden zu beunruhigen schien. Ich wagte meine Nachbarin nach dem Grund zu fragen, und erhielt die gleichmütige Antwort: „Sie können jetzt essen, Fräulein". Es war also Frühstückspause. Schwatzend und lachend wickelten meine neuen Bekannten ihre Schnitten aus, ohne mich weiter zu beachten. Ich war ja die „Neue", von der man nichts wußte, als daß sie Studentin war, und der man natürlich erst mit der gebührenden Vorsicht begegnen mußte.

Die Stunden vergingen, und als nachmittags das gleiche Heulen wie am Vormittag den Feierabend verkündete, hatte ich (sanft ausgedrückt), aber auch völlig genug. Todmüde kam ich daheim an. So dauerte es schon ein paar Tage, bis das Eis gebrochen war, und ich mich „zu Hause" fühlte. Nach und nach gewann ich Einblick in das Leben der vielen Frauen und Mädchen, die meist erst seit Kriegsausbruch im Betrieb waren. Viele junge Frauen hatten sich freiwillig zum Arbeitseinsatz gemeldet, andere waren kriegsdienstverpflichtet worden, und ein Teil konnte auch schon auf eine jahrelange Tätigkeit am gleichen Arbeitsplatz zurücksehen.

An all das muß ich denken, als ich jetzt in der Pause meinen Blick umherwandern lasse. Da sitzen die Kameradinnen von der Medizin, von der Philologie und der Volkswirtschaft und nehmen den Platz einer Arbeiterin ein, die so einen zusätzlichen Urlaub erhält. Beim Umherschauen fällt mir auf, daß einige Männer fehlen; sicher eingezogen, denke ich. „Ein richtiger Weiberladen ist das jetzt!" stellt mein Werkmeister mit komischer Verzweiflung fest.

Im Flug vergeht der Vormittag, die Sirene kündet die Mittagspause an. Die Kantinenmutter hämmert einen besonders großen Berg Spinat auf meinen Teller; „den hat das Fräulein doch immer so gern gemocht", meint sie. In der Kantine treffe ich nun auch die anderen Kameradinnen, Neulinge und alte „Fachleute", die ihre „Erfahrungen" austauschen. Nach Feierabend aber, als ich in dem eiligen Strom der Arbeiter mit durch das Fabriktor getrieben werde, bin ich doch wieder rechtschaffen . . . müde. Aber das ist schließlich auch für den „Fachmann" nichts Ehrenrühriges. ib.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 27-16/fragment/page=0005

Für die Frau

Ein fremder Gast - Paprika

Das Paprikagewürz ist allgemein bekannt, dagegen sind die Paprikaschoten noch längst nicht überall probiert worden. Der Versuch wird die Hausfrau davon überzeugen, daß es sich verlohnt, sie in den Küchenzettel aufzunehmen. Sie sind nicht so scharf, wie es der Name erwarten läßt, und etwaige bittere oder scharfe Schoten werden beim kurzen Kosten der Schoten (Schnittflächenprobe wie bei Gurken üblich) ausgeschieden. Jede Schote wird vor weiterer Verwendung ausgehöhlt. Die Kerne sind unbrauchbarer Abfall, das Schotenfleisch dagegen ist reich an Vitamin C. Es wird streifig geschnitten und entweder mit Marinade zum Rohverzehr als Salat angerichtet oder aber als warme Mahlzeit zubereitet. Hierzu verwendet man gern zusätzlich Tomaten. So entsteht eine Paprika-Tomatensuppe oder ein würziges Gemüsegericht.

Auch beim Eintopf und für Mahlzeiten mit Nährmitteln werden Tomaten mitgedünstet. Ein sehr schmackhafter Auflauf ohne Tomaten braucht als weitere Zutat weißen Käse, der mit Milch angerührt und gut gewürzt und über den Paprika gegossen wird, bevor das Ganze überbacken wird.

Läßt man die ausgehöhlten Schoten ungeteilt, so lassen sich die Hälften leicht füllen, was zwar eine etwas längere Vorbereitungszeit erfordert, dafür aber auch besonders lecker aussieht und mundet. Wir füllen mit ausgequollener und mit Kräutern würzig abgeschmeckter Grütze mit gehacktem Fleisch, mit Haferflocken, mit Sauerkraut oder Weißkohl — je nachdem, was die Küche gerade dafür bereit hat.

Suppengemüse für den Winter

Unsere winterlichen Suppen und auch manche Soßen gewinnen an Geschmack und Nährwert durch eine Zutat an Suppengemüse. Wenn das Suppengemüse dann fehlt, hilft folgende Konserve, die einfach herzustellen ist und sich den ganzen Winter gut hält: Mohrrüben, Petersilienwurzeln, Sellerie, die dicken Stiele von Blumenkohl und etwas Porree samt dem Grünen werden geputzt, gewaschen und auf ein Leintuch gelegt zum Nachtrocknen. Dazu kommen einige reife Tomaten und 2 bis 3 Hände voll Grünes von Petersilie, Sellerie, Kresse und Kerbel. Alles grob zerschneiden und durch die Fleischmaschine drehen. Auf jedes Kilogramm werden 200 Gramm Salz gut untermischt und das Salzgemüse fest in Gläser oder Töpfe gedrückt, die mit Zellophan verbunden werden. Der Salzgehalt der Konserve muß natürlich beim Kochen berücksichtigt werden.

Auch grüne Petersilie, Dill und Kerbel lassen sich in ähnlicher Weise für den Winter frisch halten.

Turnen - Sport - Spiel

Heute Deutsche Vereinskriegsmeisterschaften

In der Horst-Wessel-Kampfbahn treffen sich heute vormittag 9 Uhr die Leichtathleten des Sportbezirks Jahn zur Austragung der deutschen Vereinskriegsmeisterschaften in folgenden Wettbewerben:

Männer: 100-Meter-, 1500-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel, Weitsprung, Kugelstoßen.

Frauen: 100-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung und für Klasse II B noch Diskuswerfen.

Männer (ältere) getrennt nach Altersklassen 32 bis 40 Jahre und 40 bis 50 Jahre 100-Meter-, 800-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel, Weitsprung, Kugelstoßen.

Hitler-Jugend: 100-Meter-, 1500-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen.

BDM.: 100-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen.

Die Wettkämpfe finden als Einzel- und Mannschaftskampf statt. Bei Teilnahme eines Vereins mit vier Teilnehmern an den einzelnen Wettbewerben erfolgt Mannschafts- oder Vereinsbewertung. Die Beteiligung soll recht zahlreich sein. Gegen Mittag sind die Kämpfe beendet.

Europäische Jugendkampfspiele

Auf allen Kampfplätzen Mailands trat die Jugend Europas am Freitag zu den Wettbewerben der Europäischen Jugendkampfspiele an.

Die Ergebnisse, Leichtathletik: Jungen, Hochsprung: 1. Hribac (Italien) 1,80 Meter; 2. Pilhatsch (Deutschland) 1,80 Meter. — **Speerwerfen:** 1. De Salvi (J.) 55,58 Meter; **2. Werthner (D.)** 54,30 Meter. — Kugelstoßen: 1. Gaspar (U.) 14,41 Meter; 2. Magura (Slowakei) 14,37 Meter. — Mädel, Diskuswerfen: 1. Helga Isberg (D.) 36,90 Meter; 2. Tagliapietra (J.) 36,62 Meter. — Weitsprung: 1. Franco (J.) 5,49 Meter; 2. Misere (D.) 5,39 Meter; 3. Hedderich (D.) 5,23 Meter. — Tennis: Jungen-Einzel: Vrba (Slowakei) — Kotsch (D.) 6:2, 6:3; Kosinar (Sl.) — Blanke (D.) 7:5, 6:4. — Mädel: Bologna (J.) — Obst (D.) 6:3, 4:6, 6:1; Artignia (J.) — Tegtmeyer (D.) 6:2, 6:4.

Gaumeisterschaften im Fünfkampf. Im Rahmen des leichtathletischen Herbstsportfestes, das der VfL 06 Saalfeld am 4. Oktober veranstaltet, kommen die Fünfkampfmeisterschaften des Gaues Mitte für Männer und Frauen zur Durchführung.

Schwedens Athleten kommen nach Berlin, um am 29. September im Olympiastadion auf der Rückreise vom Budapester Länderkampf gegen Ungarn zu einem deutsch-schwedischen Sportfest anzutreten, dessen Höhepunkt zweifelsohne der Start des großartigen Weltrekordläufers Gunder Hägg sein dürfte. Er trifft zusammen mit Ake Spangert auf die Deutschen Kaindl, Körting, Rank und Mehlhose über 2000 Meter. Kaum weniger ansprechend aber werden sich die übrigen zwölf Wettkämpfe abwickeln.

Fanny Blankers in Weltrekordzeit. In Amsterdam unternahm die niederländische Meisterin Fanny Blankers-Koen einen Rekordversuch über 80 Meter Hürden. Mit 11,3 Sek. verbesserte sie den Landesrekord um 0,4 Sek. und erreichte damit gleichzeitig den seit 1939 bestehenden Weltrekord der Italienerin Testoni.

Aus der Wirtschaft

Durchführung einer Erhebung über den Gesamtanbau 1942 an Gemüse und Erdbeeren. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft führt das Statistische Reichsamt unter Mitwirkung der zuständigen Stellen des Reichsnährstandes in der Zeit vom 25. Sept. bis 2. Okt. d. J. eine Erhebung über den diesjährigen Anbau an Gemüse durch. Durch die Erhebung werden alle Betriebe erfaßt, die Gemüse zum Verkauf auf dem Ackerland und in Erwerbsgartenbaubetrieben anbauen. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Jeder Gemüsebauer ist gesetzlich verpflichtet, seiner Gemeindebehörde auf Befragen wahrheitsgemäß Auskunft zu erteilen. Falsche Angaben werden gegebenenfalls streng bestraft. Die Angaben der Betriebsinhaber werden stichprobenweise nachgeprüft.

Geänderte Verkaufsvorschriften für Kartoffelflocken. Die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat in einer umfangreichen Anordnung vom 18. September die bisher für Kartoffelveredlungserzeugnisse gültigen Bestimmungen in der Marktordnung für die Kartoffelwirtschaft geändert. Von diesen Aenderungen werden die Verkaufsvorschriften für Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Trockenkartoffeln, Stärke und Stärkeveredlungserzeugnisse (Sago, Dextrin usw.) betroffen. Die Preise dieser Kartoffelveredlungserzeugnisse mußten den geänderten Kartoffelpreisen angepaßt werden. Der Verkauf von Stärke, Sago, Stärkezucker usw. wird künftig ganz allein in den Händen der Stärke-Verkaufsgemeinschaft GmbH. konzentriert. Sie hat treuhänderisch den Alleinverkauf für die Hersteller, während bisher mehrere Verkaufsstellen eingeschaltet waren. Die in diesem Bereich wichtigen Verpackungsfragen sind neu geregelt. Die Bestimmungen über den Rückgabeverkehr für gebrauchte Gewebesäcke sind neu gefaßt, der Leihfaßverkehr ist erstmalig in die Kartoffelmarktordnung mit eingebaut worden

Arbeitgeberleistungen für Gefolgschaftserholungen steuerfrei. Es werden während des Krieges zur Erhaltung der Arbeitskraft des deutschen Volkes Gefolgschaftsmitglieder, insbesondere der Rüstungsindustrie, die infolge der Anstrengung der Kriegsarbeit erholungsbedürftig geworden sind, für durchschnittlich zwei Wochen zur Erholung verschickt. Diese Verschickungen erfolgen durch die DAF., durch die Träger der Rentenversicherungen im „Sozialerholungswerk der deutschen Rentenversicherung" und teilweise auch durch die Betriebe unmittelbar. Die Arbeitgeber übernehmen in der Regel die Kosten der Verschickung, soweit sie nicht durch Landesversicherungsanstalten getragen werden, und gewähren den Verschickten ein Taschengeld. Diese Arbeitgeberleistungen gehören, wie der Reichsfinanzminister feststellt, grundsätzlich zum steuerpflichtigen Arbeitslohn. Wegen des besonderen Zweckes der Aktion ordnet der Minister jedoch an, daß Arbeitgeberleistungen anläßlich der erwähnten Verschickungsaktionen erholungsbedürftiger Gefolgschaftsmitglieder steuerfrei sind, soweit der Wert der Leistungen im Einzelfall 150 RM. nicht übersteigt. Eine Erstattung bereits entrichteter Lohnsteuerbeträge kommt nicht in Betracht.

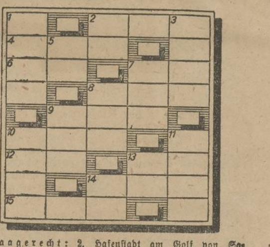
Getreidegroßmarkt Halle. Wegen der Bestellarbeiten hat das Angebot in Brotgetreide nachgelassen. Gerste ist allgemein lebhaft gefragt. Auch **auf dem Futtermittelmarkt besteht unveränderte Nachfrage.**

Blick in die Welt

Fünf Söhne gleichzeitig auf Urlaub. Im Hause der 71jährigen Witwe Doll in dem südpfälzischen Dorf Albersweiler ist dieser Tage die Freude gleich fünffach eingekehrt in Gestalt ihrer fünf Söhne. Alle sind von der Front zufällig zusammen auf Urlaub gekommen.

Todesstrafe für Schurkerei gegenüber Frontsoldaten. Der 40jährige Gustav Schleicher aus Schmalkalden besuchte seine kurz zuvor niedergekommene Schwägerin, die Mutter von sechs Kindern ist und deren Ehemann als Gefreiter im Felde steht. Schleicher benutzte die Abwesenheit des Mannes, um der Frau unsittliche Anträge zu stellen, die diese indessen mit Entrüstung zurückwies. Schleicher schrieb dem an der Ostfront stehenden Ehemann einen Brief, in dem er seine Schwägerin der ehelichen Untreue bezichtigte. Einige Wochen später wiederholte er in einem zweiten Brief seine völlig aus der Luft gegriffenen Verdächtigungen und fügte hinzu, man erzähle schon, er sei gefallen, seine Frau warte auf seinen Tod. Der Gefreite war hierüber auf das tiefste erschüttert. Die ganze Zeit hindurch erfüllte er, von quälender Ungewißheit gepeinigt, seine Soldatenpflicht, und erst nach Monaten gelang es den Bemühungen ehrlicher Nachbarn, ihn über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Schleicher wurde vom Sondergericht in Kassel als Volksschädling zum Tode verurteilt und ist inzwischen hingerichtet worden.

Unser Rätsel



Waagerecht: 2. Hafenstadt am Golf von Salerno, 4. ostpreußischer Fluß, 6. römische Kalendertage, 7. Düngemittel, 8. Dramenfigur bei Shakespeare, 9. portugiesische Insel (eindeutschende Schreibweise), 10. König der Westgoten, 12. Hafenstadt an der Ostsee, 13. Stadt in Thüringen, 14. geometrische Linie, 15. germanischer Volksstamm in der Pfalzgegend.

Senkrecht: 1. Siehe Anmerkung, 2. griechische Göttin, 3. siehe Anmerkung, 5. Stadt in Westfalen (Porta Westfalica), 7. optisches Gerät, 8. letzter Westgotenkönig, 9. spanische Stadt und Provinz, 10. und 11. siehe Anmerkung, 13. wie 13. waagerecht, 14. lateinisches Wort für Vater.

Anmerkung: 1. Sinfonie von Beethoven, 3. Oper von Beethoven, 10. Opernfigur bei Richard Strauß, 11. Oper von Richard Strauß.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels.

Waagerecht: 1. Andreas, 7. Frau, 8. Drop, 10. Eibe, 11. Echo, 12. Heer, 13. None, 14. k. u. k., 15. Vieh, 18. Oper, 22. Arne, 23. Bode, 24. Rigi, 25. Elen, 26. Seminar. — **Senkrecht:** 1. Arie, 2. Nabe, 3. Duerkheim, 4. Edenkoben, 5. Arco, 6. Sohn, 7. Fehl, 9. Poe, 15. Var, 16. Iris, 17. Enge, 19. Pola, 20. Eder, 21. Ren.

AMTLICHE ANZEIGEN

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Reichsstelle für Mineralöl vom 5. September 1942 werden die Petroleum-Bezugsausweise im 4. Vierteljahr 1942 mit nachfolgenden Mengen beliefert:

B 1 (Beleuchtung) 1 Ltr. monatlich,
B 2 (Beleuchtung mit Zuschlag) 2 Ltr. monatlich,
B 3 (Beleuchtung mit erhöhtem Zuschlag) 4 Ltr. monatlich,
K (Kochen) 6 Ltr. monatlich,
H (Heizen) 10 Ltr. monatlich.

Im 4. Vierteljahr 1942 sind die Petroleum-Berechtigungsscheine der Serien D (grün) sowie E und F (weiß) gültig. Gegen Vorlage von Petroleum-Berechtigungsscheinen können Einzelhändler künftig bis zu 20 Ltr. im Einzelfall ausliefern.

Die Einzelhändler können (im Gegensatz zu der bisherigen Anordnung) künftig die von ihnen belieferten Petroleum-Berechtigungsscheine ohne Einhaltung einer besonderen Frist an den Vorlieferanten zw. Einlösung weitergeben.

Magdeburg, 23. September 1942.

Der Oberpräsident der Prov. Sachsen
— Landeswirtschaftsamt —
gez. v. Leuckart

PARTEIAMTLICHES

Kreisfrauenschaftsleitung

Montag, 28. September

Ortsgr. Leipziger Turm: Oeffentlicher Frauennachmittag im Hotel Stadt Leipzig, 15.30 Uhr.

Mittwoch, 30. September

Ortsgruppe Landrain: Oeffentl. Frauennachmittag Gaststätte Thomas (blaues Zimmer), 15.30 Uhr.

Ortsgruppe Vogelweide: Oeffentlicher Frauennachmittag im Böllberger Kaffeegarten, 15.30 Uhr.

Donnerstag, 1. Oktober

Ortsgruppe Kröllwitz: Oeffentl. Frauenabend Burgterrasse, 20 Uhr.

Freitag, 2. Oktober

Ortsgruppe Moritzburg: Oeffentlicher **Frauenabend** im Haus an der Moritzburg, 19.30 Uhr.

VERSTEIGERUNGEN

Versteigert wird am 8. Oktober, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, Wohnhaus Jacobstraße 25 in Halle (S.), Kartenblatt 14 Parz. 1214/47, mit linkem Flügel und 2 Hofräumen und Hausgarten, Hinterwohnhaus mit linkem Vorderflügel, Werkstattgebäude im Hinterhof, Abortgebäude, Stall links, Schuppen rechts, 10,53 ar groß. Höchstzulässiges Gebot: 83 000,— RM. Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 9.

VERKÄUFE

Guterhalt. Kinderwagen, 40,—, Schrankgrammophon 10,— zu verkaufen. Krondorfer Straße 6, III, l.

Gehrock-Paletot, neuw. (Mittelgr.), 70,—. Hasenweg 30, I. rechts.

Wanduhr zu verkaufen, 15,— RM. Schönitzstraße 3, II. rechts.

2 Holzbettstellen mit Matr., 40,—, verk., evtl. Tausch gegen Handwag. Sander, Henriettenstraße 28.

Faltbooteiner 70,— u. Grammophon, Eiche, gt. Klang, 60,—, verkauft. Zuschriften M 183 an MNZ.

Eisen-Garnitur, 15,— RM., für Küchen-Kachelofen mit

Wärmröhre, zu verkaufen. Ammendorf, Ad.-Hitler-Str. 18, I.

KAUFGESUCHE

Guterhaltener Kinderkaufladen gesucht. Angebote W 8029 an MNZ.

Bücherschrank zu kaufen gesucht. Walter Riedel, Halle (Saale), Elsa-Brändström-Str. 182a, I, l.

Kinderwagen, mögl. Korb, mit Riemenfed., nur guterh., gesucht. Angebote M 144 an MNZ.

Guterhalten. Kochherd, 1,60—2 m lang, für Gutshaushalt zu kaufen gesucht. Frau Mahrenholtz, Rittergut Merbitz bei Nauendorf (Saalkreis).

Kastanien und Eicheln kauft jede Menge Carl Warnecke, Reileck.

Echter Pelzkragen od. Besatz gesucht. Johannes, Stephanusstr. 2.

Nähmasch., versenkb., guterh. ges. Pasemann, Seebener Str. 68.

Tisch-Tennisplatte, neu oder gebraucht, gesucht. Angebote unter M 161 an MNZ.

Schlafzimmer, oder Teile davon, sowie transportablen Kachelofen gesucht. Preisangeb. Ri 887 an MNZ.

Sehr gut erh. Kinderwagen, möglichst Korb, gesucht. Straub, Krosigkstraße 25/26.

Korbwagen, guterh., gesucht, bis 100 RM., mögl. Gummibereifung und Riemenfederung. Angebote W 8061 an MNZ.

Pelzcape für junge Dame zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Fuchsboa (100,—). Zuschriften unter W 8063 an MNZ.

D.-Wintermantel (44), Theaterkleid 42/44, D.-Fahrrad gesucht. Angebote Ra 2221 an MNZ.

Klein. Radio oder Volksempfänger gesucht. Angeb. M 172 an MNZ.

Pelzweste oder Pelzfutter gesucht. Angeb. Ra 2215 an MNZ.

Gebr. Herren- od. Speiszimmer gesucht. Angeb. Ra 2214 an MNZ.

Guterh. Tafel- od. Kastenwagen, 6—10 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angebote erbittet I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch., Werk Akten (Elbe).

Guterh. Kinderwagen, elfenbein, gesucht. Angeb. Ra 2217 an MNZ.

Stubenwagen, Säuglingswäsche dring. ges. Ang. Ra 2219 an MNZ.

Eisen- od. Holzbettstelle gesucht. Angeb. Ra 2225 an MNZ.

Kl. transp. Wohnzimmerofen ges. Angeb. Ra 2226 an MNZ.

Photoapparat gesucht. Angebote M 178 an MNZ.

Sportschuhe, hohe, Gr. 37, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4834 erbet. an Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Baby-Wäsche u. Kinderbett, mind. 1,40 m, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 2152 an MNZ.

Wohn- oder Eßzimmer, guterh., gesucht. Angebote M 181 an MNZ.

Metall- o. Holzbettstelle m. Aufl. gesucht. Angebote M 180 an MNZ.

Damenwintermantel, Gr. 42, zu kaufen ges. Angebote W 8075 MNZ.

Tischklavihord zu kaufen gesucht. Angebote Kl 2153 an MNZ.

Mittl. Herd ges. Hartmann, Peißen bei Halle, Hermann-Göring-Straße.

Marschstiefel (43), Nähmaschine, sehr gut erh. Angeb. Ra 2290 MNZ.

Kastanien werden angekauft Neuwerk 18.

Chaiselongue, guterhalt., zu kaufen gesucht. Zuschriften Kl 2162 MNZ.

Netzanode, 220 V., Gleichstr., mit Heiz., 4 V., sofort gesucht. Angebote Kl 2169 an MNZ.

Herrenwäscheschrank, neu oder guterhalt., Wickelkommode, zu Kauf. gesucht. Angebote Kl 2157 an MNZ.

200 Ztr. Futterrüben zu kaufen gesucht. Kurt Biering, Büschdorf, Amselweg 6.

Handwäscherolle gesucht. Angebote Ra 2242 an MNZ.

MNZ-Anzeigen, ob groß ob klein, bringen viel Erfolg

TAUSCHGESUCHE

Biete: Neuwertige br. Herrenhalbschuhe, Gr. 43, 16,—. Suche Skischuhe, Größe 43. Angebote unter Kl 2137 an MNZ.

Tausche 1 Paar schw. Pumps, halbh. Absatz, 37½, 12,—, gegen 38—38½, mit flach. Absatz, Farbe gleich. Zuschriften Kl 2145 an MNZ.

Biete: Waschgefäße, gebr., 2 gr. Wannen, 3 Brühfässer 70,— RM, wenig gebr. Backtrog 30,— RM., Sittichbauer 5,— RM. Suche mod. große Handtasche, guterh. Koffer, Kostüm- oder Anzugstoff. Angeb. Ri 891 an MNZ.

Kl. Handwagen, Schaukel kaufe od. tausche m. Kinder-Lederhalbschuhe (28), 4,—, Laterna magica m. 50 Pl. 10,—. Angebote Ra 22 39 an MNZ.

Hell. Damenmantel, Gr. 48, Maßarbeit, fast neu, 30,— RM., gegen sehr gut erhalt. Herren-Uebergangsmantel, Gr. 48, schlk., zu tauschen gesucht, evtl. Zuzahlung. Angebote Kl 2171 an MNZ.

Straßenschuhe, neu, Gr. 37½, 16,—, gegen 38er Sport- od. Straßenschuhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Kl 2158 an MNZ.

Sportschuhe, neu, Gr. 39, schw., 15,—, tauscht gegen gleichw., auch farbig, Gr. 38; zahle auch zu. Zuschriften Kl 2155 an MNZ.

Wildlederpumps, neuw., 14,— (40), geg. schw. od. bl. Straßenschuhe (38 od. 42) zu tausch. Liebenauer Str. 20, III, von 14.00 an.

Schlittschuhe (24), 4,—, tausche gegen 28/29. Angebote Ra 2243 an MNZ.

Lest die MNZ!

MIETGESUCHE

Gutmöbl. Zimmer von berufstät. Dame 1. 10. gesucht; Stadtmitte od. Süden bevorzugt. Ang. Ra 2186 MNZ.

1—2 frdl. möbl. Zimmer sofort od. später gesucht. Angeb. W 7994 MNZ.

1—2 Zimmer, sehr gut möbl., mögl. mit Tel.-Benutzung, sofort od. später gesucht. Angebote W 7993 an MNZ.

Kaufm. Angestellte sucht nettes, möbl. Zimmer zum 15. Oktober. Angebote Kl 2139 an MNZ.

Jg. berufstät. Frau sucht z. 15. 10. oder später frdl. Zimmer in gutem Hause, evtl. mit Küchenbenutzung. Wäsche vorhanden. Zuschriften u. P. Kl 2147 an MNZ.

Reichsbahnangestellter (Baumstr.) sucht ab 1. 10. 1942 möbl. Zimmer, mögl. Nähe Reichsbahndirektion. Bitte Eilangebote mit Preisangabe unter W 8067 an MNZ.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht (Frau mit Kind), Nähe Hallmarkt bevorzugt. Angebote W 8064 MNZ.

Kl. Wohnung od. 1—2 leere Zimmer gesucht. Aug. Opitz, Lafontainestraße 26.

Suche 6-Zimmer-Wohnung, Bad und Innenklosett. Angebote unter W 8073 an MNZ.

Möbl. Zimmer von berufstätiger Frau zum 1. Oktober gesucht. Zuschriften Kl 2154 an MNZ.

Jg. Frau, berufstätig, sucht baldigst möbl. Zimmer. Eig. Wäsche. Angebote Ra 2241 an MNZ.

Stube, Kammer u. Küche von Regierungsbeamten baldigst gesucht. Angebote W 8091 an MNZ.

Leerer Raum zum Unterstellen von 1 Schlafzimmer u. Küche gesucht. Angebote W 8092 an MNZ.

Alleinst. Angestellter sucht mögl. für sofort gutmöbl. Zimmer. Angebote Ra 2245 an MNZ.

Berufstät. Frau sucht leeres oder möbl. Zimmer. Eig. Wäsche vorh. Angebote Ra 2244 an MNZ.

Sportstudentin sucht 15. 10. oder 1. 11. möbliert. Zimmer. Angebote Ra 2156 an MNZ.

Möbliertes Zimmer gesucht, möglichst Nord. Ursula Jander, Ruf 317 39.

VERMIETUNGEN

Garage frei für Personen- und Lieferwagen **Großgarage Ost,** Delitzscher Straße 38.

Möbl. Zimmer an alleinstehendes junges Mädchen oder junge Frau abzugeben. Walter Naumann, Meckelstraße 7, parterre.

Zimmer, möbl., ab sofort zu vermieten. Dorotheenstraße 16, I. r.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausch Berlin—Halle. Biete: 3 Zi., Kü., Balkon, Bad, Zentralheiz. Suche in Halle od. näh. Umgebung 3 Zi., Küche, Bad. Angeb. Ra 2212 MNZ.

Suche 4—5-Zimmer-Wohnung m. Bad. Biete 3-Zimmerwohnung mit Bad od. 4-Zimmerwohnung ohne Bad zu tauschen. Zuschr. Kl 2131 an MNZ.

EHEWÜNSCHE

Beamter des gehob. Dienstes, Anfang Fünfziger, wünscht Zweitehe. Bildzuschr. Ra 2175 an MNZ.

Gebildete Dame, 63 Jahre, jünger aussehend, ohne Anhang, mit eigen. Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines ebensolchen gebild. Herrn zw. bald. Heirat. Angeb. W 8042 MNZ.

Frau, 42 J., mit 3 Kindern, (18 und 2 J.) sucht Ehekameraden, am liebsten v. Lande. Zuschr. Ra 2211 MNZ.

Frau, 42 J., mit 2 Kindern (18 und 50, gutaussehend, 3-Zimm.-Wohnung, alleinstehend, wünscht aufrichtigen Lebenskameraden. Zuschriften unt. W 8048 an MNZ.

2 junge Mädchen, 18 u. 20 J., vielseitig interess., suchen Bekanntschaft 2er jg. Herren, Wehrm.-Angeh. angenehm, zw. spät. Heirat. Bildzuschriften M 162 an MNZ.

Geschäftsinhaber, gute Figur, 1,75 gr., solid, sport- u. kunstl., mehrf. Grundstücksbes., hoh. Einkom. sucht nette, gesunde, hübsche, dklbl. Dame bis 25 J., mittel- od. vollschl., zw. Heirat. Zuschriften Ra 2210 an MNZ.

Welcher lebenserfahr., gütige Mann, Mitte 30—50, höhere Berufsstellung, ersehnt warmherzige, feinempfind., häusliche Ehegattin (von auswärts)? Zuschriften Ra 2187 an MNZ.

37jähr. Mann sucht auf diesem Wege solides Fräulein oder Witwe zw. späterer Heirat. Bildzuschriften (zurück) unter Ra 2208 an MNZ.

Schlosser, 51/ 168, dunklblond, geschied., in Arbeit stehend, wünscht aufricht. Verkehr zw. bald. Heirat Dienstwohnung wird später gestellt Mögl. Bildzuschr. Ra 2201 an MNZ

29jähr. Mädel aus guter Fa., gute Erschein., möchte aufrichtig. Manne liebe Lebenskameradin sein. Werte Zuschriften unter W 8068 an MNZ

Witwer, 56 J., 170 gr., dunkelbl angen. Aeußere, ohne Anhg., in gut Verh. leb., sucht ansehnl., geb. Frl. wirtsch., mit aufr., gut. Char., zw Heirat. Bildzuschr. (zur.) Ra 2204 MNZ

Beamtentochter, berufst., 23 J dunkelbl., vollschl., 1,70, sucht aufrichtigen, geb., nett. Herrn in fest Stellung zw. späterer Heirat. Bildzuschriften (zurück) Ra 2206 MNZ.

Kaufmann, 38/168, ev., i. sich. Pos strebs., solid. Char., sucht gesunde aufr. Lebenskameradin b. 30 J. evtl Witwe m. Wohng., auch auf Land Nähe Halle, zw. spät. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. erb. Ra 2213 MNZ

62jähriger Mann sehr rüstig, guter Verdienst, sucht Witwe, 50—60, m. Wohnung, zur gemeinsamen Haushaltführung zwecks spät. Heirat. Zuschriften Ra 2179 an MNZ.

Witwe, 35 Jahr., 2 Kinder (4 u. 12 J.) Geschäftsfrau, mit klein. Lebensmittelgeschäft, sucht wieder Lebenskameraden, welcher vor allem den Kindern ein guter Vater sein kann; in sich. Position. Beamter d. mittl. Laufbahn Kriegsbeschädigter Witwer. Zuschrift. W 8022 an MNZ.

Junge Frau, 30 J. alt, sucht einen aufrichtig. Lebenskameraden, Witwer m. Kind angenehm, mögl. vom Lande. Bildzuschriften Ra 2190 an MNZ.

BAYER

Ein BAYERKREUZ!

Denken Sie daran, wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden, wieviele Leiden gelindert!

Bei jeder Tablette dran denken:

Mit Heilmitteln soll man immer sparsam sein — und heute erst recht. Also nicht mehr nehmen und nicht öfter, als es die Vorschrift verlangt! Vor allem aber: Wirklich nur dann, wenn es unbedingt not tut. Das gilt auch für

Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.

Carl Bühler, Konstanz. Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thylial.

Europa-Mischung
erster deutscher Fachleute:
Caesar & Loretz, Halle (Saale)
Überall in guten Fachgeschäften

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420927-16/fragment/page=0006

Familien-Anzeigen

Joachim. ᛉ 25. September 1942. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen dankbar an **Elinor Rothe** geb. Gründler, Dr. med. **Gerhard Rothe.** Halle (Saale), Hindenburgstraße 18.

Heinrich Christian ᛉ 25. 9. 1942, **Maike Meisene** ᛉ 25. 9. 1942. In dankbarer Freude Dipl.-Ing. **Hansjürgen Gehlsen,** Oberleutnant in einem Pionier-Bataillon, z. Z. in einem Res.-Laz., **Hildegart Gehlsen** geb. Günther. Passendorf über Halle (S.), z. Z. Privat-Klinik Dr. Weins.

Monika Helga ᛉ 22. Sept. 1942. Unser Fritz hat ein Schwesterchen bekommen. Die glücklichen Eltern **Helga Seyffert** geb. Noé, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstat. Prof. Dr. Frommolt, **Fritz Seyffert,** San.-Ober-Feldwebel, z. Z. Halle, Am Bergmannstrost 7.

ᛉ 25. September 1942. Unser **Eugen-Dietger** trat heute seinen Lebensweg an. In dankbarer Freude **Ilse Elsfeld** geb. Merkel **und Eugen Elsfeld.** Halle (S.), Landsberger Str. 53, z. Z. Privatklinik Dr. Weins.

Unser Mädel **„Edeltraud"** ist da! In dankbarer Freude **Luise Steinicke** geb. Hirsch, **Heinz Steinicke.** Halle (S.), Preßlers Berg 1 I, 26. September 1942.

Helga und Volker freuen sich mit uns über die Geburt ihres Schwesterchens **Ute,** ᛉ 25. September 1942. **Anneliese Grünenwald** geb. Lehmann, z. Z. Privatklinik Dr. Weins, **Karl Grünenwald,** Reichsbahnoberinspektor. Halle (S.), E.-M.-Arndt-Str. 2, z. Z. Berlin.

Wir geben im Namen beider Eltern unsere Verlobung bekannt: **Ruth Gies,** Uffz. **Heinz Könings,** Bordmechaniker bei der Luftwaffe. Halle (S.), Karl-Schurz-Str. 7, Kevelar/Rhld., September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Brandt, Hans Räder,** Wa.-Uffz. Halle (S.), Rockendorfer Weg 9, Nürnberg, z. Z. auf Urlaub. Halle, den 27. September 1942.

Ihre Verlobung geben in Namen beider Eltern bekannt: **Ilse Klimm, Erich Ladra.** Halle (S.), Pfännerhöhe 8, z. Z. auf Urlaub.

Wir haben uns verlobt: **Helga Juninger, Rolf Hensel,** Uffz. in einem Stukageschwader. Halle (Saale), Hohenzollernstraße 36, Königstraße 26, 24. Sept. 1942.

Als Verlobte grüßen **Ella Dietrich,** Unteroffz. **Kurt Mündel,** Ammendorf, Nietleben, z. Z. im Felde, am 26. September 1942.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Else Espenhahn, Alfred Krümmling.** Trebitz über Könnern (Saale), Pfitzdorf, (im Osten, z. Z. auf Urlaub). Im September 1942.

Als Verlobte grüßen: Margarete Krumpe, Waffenunteroffz. **Eberhardt Steinsiepe.** Zschochwitz, Wattenscheid, im September 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Joachim Mehnert,** Uffz., z. Z. auf Urlaub, **Frau Ilse** geb. Großmann. Ammendorf, den 26. September 1942, Lange Str. 24.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Thesing,** z. Z. Wehrmacht, **Margarete Thesing** geb. Winny. Schönow (Pommern), Dölau bei Halle (Saale).

Für die uns anläßlich der Geburt unseres Sohnes **Gerhard** in reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst. **Eberhard Michalke und Frau Ingeborg** geb. Engel. Halle, Böllberger Weg 65, im September 1942.

Statt Karten! Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Resel Scharf, Karl Möbus.**

Für die anläßlich unserer Vermählung so überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren besten Dank. **Kurt Dietz und Frau Eva** geb. Kindler. Halle **(Saale),** Reilstraße 11.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Emil Schumann,** Uffz., **und Frau Elfriede** geb. Redmann. Halle (Saale), Albrechtstraße 29.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **Benno Schmidt,** Justizinspektor, und **Frau Margot** geb. Oehm. Halle, Oppiner Str. 9, im Sept. 1942.

Für die uns zu unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlichst. **Willi Küster und Frau Elisabeth** geb. Graupner. Landsberg bei Halle, im September 1942.

Für die so überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren besten Dank. **Kurt Tänzler und Frau** geb. Dietzel, Dalena.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Karl Schieritz und Frau Margarethe** geb. Mittendorff. Stolberg i. Harz, im Sept. 1942.

Für die so überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Uffz. **Gerhard Roth und Frau Ursula** geborene Irmisch. Schwittersdorf, im Sept. 1942.

Für die anläßlich ihrer goldenen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst **Wilhelm Schumann und Frau Emma** geb. Brauer. Lochau, 25. September 1942.

Halle (S.), Krondorfer Str. 2, und Beesener Str. 11.

Mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Schwiegersohn und Bruder

Kurt Walther

Feldwebel in einem mot. Inf.-Rgt., Inh. des EK. 1 und 2. Klasse sowie des Sturmabzeichens und der Ostmedaille, kehrt nicht mehr zurück. Er starb am 22. August 1942 im Osten im Alter von 27 Jahren den Heldentod.

In unsagbarem Schmerz:
Elfriede Walther geb. Unglaub, **Rudolf Unglaub und Frau Lina** geb. Zeising, **Anni Ullrich** geb. Dammköhler.

Halle (S.), Rathausstr. 8/9, den 23. September 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Junge, unsere ganze Hoffnung, mein einziger, lieber Bruder, Enkel, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Pionier-Gefreite

Walter Kersten

am 14. August 1942, kurz vor seinem 20. Geburtstag, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Robert Kersten, Tischlermeister, **und Frau Anna** geb. Thelemann, Hauptfw. **Paul Meier und Frau Gertraude** geb. Kersten, **und alle Verwandten.**

Halle (S.), Pfälzerstraße 20, den 25. September 1942.

Getreu seinem Fahneneid starb den Heldentod San.-Gefreiter Pg. ϟϟ-Sturmmann

Erich Schwarz

geb. 19. 3. 08 gest. 2. 9. 42

Meine Ehre heißt Treue.

In tiefer stolzer Trauer:
Erni Schwarz geb. **Warlitz und Kinder, Gustav Schwarz und Frau, Max Warlitz und Familie, Arno Schwarz und Frau.**

Mit den Angehörigen trauern um einen ihrer Besten **Betriebsführung und Gefolgschaft der Reichsbahnsparkasse, GmbH., Halle.**

Halle (S.), Barbarastraße 7, den 24. September 1942.

Unser geliebter, hoffnungsvoller

Fritz

ist am 15. August im Osten gefallen.

Mit uns trauern seine von ihm so sehr geliebte junge Frau und Kinderchen, Schwager, Schwiegereltern, Großvater, Verwandte und Bekannte.

Allen, die seiner und unserer gedachten in unserem Schmerz, sei hiermit herzlichst gedankt.

Otto Opitz und Frau.

Halle (S.), Riedelstraße 6.

Am 4. September 1942 fiel im Osten mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, der Stadtinspektor-Anwärter

Karl-Heinz Gerling

Gefreiter (KOB.) in einem Inf.-Rgt., im Alter von 18 Jahren für Führer und Vaterland.

In tiefstem Schmerz:
Witwe Elisabeth Gerling und alle Angehörigen.

Die feierlichen Exequien sind am Montag, dem 28. September 1942, 8 Uhr, in der Dreieinigkeitskirche Halle (Süd).

Halle (S.), Amselweg 55, den 23. September 1942.

Völlig fassungslos stehe ich der Nachricht gegenüber, daß mein zutiefst geliebter Mann

Leutnant

Karl Ronneburg

nie mehr zu mir und unserer kleinen Karin zurückkehren wird. In den harten Kämpfen im Osten wurde seinem Leben am 2. September 1942 das Ziel durch den Tod gesetzt.

In tiefstem Weh im Namen aller Angehörigen:
Elly Ronneburg geb. Schmidt.

Schkeuditz, Wehlitz, Zaschwitz.

Plötzlich und unerwartet traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter Neffe und Vetter

Erich Ohme

Obergefreiter in einem Inf.-Rgt., Inh. des Verdienstkreuzes, bei den schweren Kämpfen im Osten am 1. Juli im Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:
Familie Paul Altmann, Familie Rosenbaum, Familie Kurt Grübsch, Familie Haase als Betriebsführer.

Landsberg b. Halle, im Sept. 1942.

Wir erhielten die uns unfaßbare Nachricht, daß am 24. August 1942 mein lieber und treusorgender Gatte, Vati seines geliebten Söhnchens, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Unteroffizier

Kurt Falkenberg

Inh. des EK. II und Ostmedaille, bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.
Er starb für Führer und Vaterland und wird in uns als ein stets lebensfroher Mensch fortleben.

Dies zeigen an
als tieftrauernde Gattin
Margarete Falkenberg, geb. Döhring, sein Söhnchen Peterle, seine Mutter Frau Luise **Falkenberg** geb. Reifegerste, **nebst Geschwister, Schwiegermutter, Schwägerin u. Schwager.**

Halle (S.), Leipziger Str. 32, den 24. September 1942.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 27. August 1942 bei den heißen Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung und steter Einsatzbereitschaft mein lieber Sohn, Neffe und Cousin, der Reichsbahngehilfe,

Oberschütze

Kurt Feige

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In stiller Trauer:
Kurt Feige, Rb.-Betr.-Wart, **als Vater, sowie alle Verwandten.**

Holleben bei Halle, im September 1942.

Auf seinen Urlaubsbesuch wartend, traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, guter Mann, treusorgender Papa seiner Kinder, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Städele

Feldwebel in einem Inf.-Rgt., Inh. des EK. I und II, sowie des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und der Ostmedaille, am 14. August 1942 in heldenhafter Abwehr stärkster Gegenangriffe an der Spitze seines Zuges im Alter von 28 Jahren und vier Monaten den Heldentod gefunden hat. Er starb im Glauben an den Sieg Großdeutschlands und folgte seinem lieben Bruder nach einem Jahr und fünf Wochen in die Ewigkeit nach.

In unsagbarem Schmerz:
Else Städele geborene Scheller, Kinder **Christa, Siegfried und Margit, Maria Städele,** Mutter, nebst allen Angehörigen, Verwandten und Bekannten.

Nauendorf (Saalkreis), Berlin, Merbitz, Domnitz.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser einziger, liebevoller, braver Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, mein herzliebster Freund, Gefreiter

Paul Moosdorf

Geschützführer in einer Vorausabteilung, Inhaber des EK. II, der Ostmedaille, des Verwundeten- u. Sportabzeichens, am 23. August im 23. Lebensjahr im Osten den Heldentod fand. Am 25. August wurde er auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Er ruht in der Nähe seines lieben Schwagers, dem er nach 10 Wochen folgte.

In großem Schmerz und stiller Trauer:
Paul Moosdorf und Frau geb. Wilke, **Hedwig Schachler** geb. Moosdorf, **Familie Franz Wilke und Großmutter, Trudchen Herrmann und Angehörige.**

Mit den Hinterbliebenen trauert auch sein Lehrmeister Tischlermeister **Richard Herrmann,** Bau- und Möbeltischlerei, Löbejün.

Lebendorf, Kötzschen, den 20. September 1942.

Getreu seinem Eid fiel am 24. August 1942 in treuester Pflichterfüllung bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite

Franz Schaaf

im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:
Franz Schaaf und Frau, Karl Schütz und Frau geb. **Schaaf, Klaus Schütz.**

Mit der Familie und den Angehörigen trauern die Gefolgschaftsmitglieder.

Zwintschöna u. Pfeiffhausen, den 25. September 1942.

Am 3. September, 3 Wochen vor Vollendung seines 21. Lebensjahres, ist unser Großer, der Gefreite

Alfred Rinck

im Osten gefallen.

In tiefem Schmerz:
Friedrich Rinck und Frau Berta geb. Koch, **Kurt Rinck,** i. Felde, **Regina Rinck, Friederike Koch** als Großmutter, **und alle Angehörigen.**

Lochau, Elsterstraße 14, Ammendorf, im Sept. 1942.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß bei den Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, mein guter Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Schütze

Hermann Grube

am 4. September 1942 sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung ließ.

In tiefem Schmerz:
Irmgard Grube geb. Wohlert als Frau, und **Töchterchen Rosel, Hermann Grube und Frau Anna** als Eltern, sowie alle Verwandten.

Nach langem Leiden ist am 25. September unsere liebe Mutter, Tante und Großmutter, Frau

Anna Madaus

geb. Wöllner

im Alter von 83 Jahren durch einen sanften Tod heimgeholt.

In stiller Trauer und dankbarem Gedenken:
Pfarrer **Gustav Madaus,** Post Zappendorf, **Marie Luise Madaus und Elisabeth, Luise Bohse** geb. Wöllner, Halle.

Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 15 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Halle (S.), Gr. Märkerstraße 22, den 26. September 1942.

Am Mittwoch, dem 23. September 1942, früh 1 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Kranksein mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der Buchdruckereibesitzer, Pg.

Wilhelm Damm

im vollendeten 63. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Selma Damm geb. Wald, Rudolf Damm und Braut, Otto Damm und Frau, sowie 2 Enkelkinder.

Die Beisetzung erfolgte am Sonnabend, dem 26. September 1942, auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen in aller Stille. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Delitzsch, Elisabethstraße 7, den 25. September 1942.

Gott rief zu sich seinen getreuen Knecht und Diener, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, Diakon i. R.

Robert Gleiß

im Alter von 81 Jahren. Er folgte unserer lieben Mutter in kurzer Zeit nach.

In tiefer Trauer:
Dr. phil. Lydia Leiste geb. Gleiß, Schweiz, **Dr. phil. Heinrich Leiste,** Schweiz, **Studienrat Georg Gleiß,** z. Z. Oberleutnant im Osten, **Frau Almut Gleiß** geb. Schmiedeberg, Marburg, **Frau Magdalena Hain** geb. Gleiß, Delitzsch, **Fritz Hain,** Diakon, Delitzsch.

Trauerfeier findet Dienstag, den 29. September 1942, 11 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beisetzung in Halle (S.), Südfriedhof, um 14.30 Uhr.

Torgau, Halle (S.), Magdeburg, den 24. September 1942.

Unsere liebe, herzensgute und unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau verw.

Martha Glasewald

geb. Zabel

ist im 68. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Kurt Wenzel und Frau Irmgard geb. Glasewald, **Artur Köhler und Frau Gertrud** geb. Glasewald, **Werner Ladewig und Frau Elfriede** geb. Glasewald, **und 3 Enkelkinder.**

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Dienstag, den 29. September 1942, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Berlin, Flinsberg, Salzmünde.

Heute nacht 2 Uhr verschied sanft unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Postsekretär i. R.

Emil Weikhardt

im 82. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Alice Buchwald geb. Weikhardt, Julius Buchwald, Karlheinz Buchwald, z. Z. im Felde, **Hans-Joachim Buchwald,** z. Z. im Felde, **Lisa Buchwald** geb. Weike. **Hans Gittermann und Frau.**

Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 29. September 1942, 14.30 Uhr, kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Etwaige Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Halle (S.), im September 1942, Merseburger Straße 118.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Pg. Willy Trotha, spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus. Ferner danke ich Herrn Pf. Dr. Schellbach herzlichst für die Worte des Trostes. Besonderen Dank der Reichspropagandaleitung Hauptamt Film, dem Leiter der Gaupropagandaleitung der NSDAP. für seine ehrenden Worte am Grabe, seinen Mitarbeitern, der Ortsgruppe der NSDAP. Leipziger Turm, der Arbeitsfront, dem Hall. Schachklub. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Else Trotha** geb. Gebhardt.

Halle (S.), Kutschgasse 4, Wachtelweg 36.

Wir danken allen von Herzen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentod unseres geliebten, unvergeßlichen Herbert ihre Teilnahme in so überaus reichem Maße entgegenbrachten. Besonderen Dank der Commerzbank Fil. Halle, für treues Gedenken, sowie Oberpf. i. R. Keller und Pfarrer Möbius für ihre Trostworte und Gedächtnisfeier.
Wwe. Anna Krämer und Kinder, Familie R. Naumann.

Allen denen, die uns ihre herzliche Anteilnahme beim Heldentod unseres geliebten Jungen, unseres unvergeßlichen Bruders, Enkels und Neffen Kurt in Wort und Schrift entgegenbrachten, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Modehaus Herrmann K.-G. für die trostreichen Worte. In tiefer Trauer: **Familie Felix Kryschak sowie alle Angehörigen.**

Halle (S.), Kühler Brunnen 1.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, des Unteroffiziers Willi Casper, spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus. In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: **Ruth Casper** geborene Brunheim.

Halle, Freiimfelder Straße 70.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes Otto Bamme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Luntowski für seine trostreichen Worte, den Vertretern des E.-Werkes Trotha, der Werkschar und der Kleingarten-Genossenschaft. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frieda Bamme und Kinder.

Halle (S.), Flottwellstraße 17, im September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Krieger-Kameradschaft, dem Reichsbund Deutscher Lokomotivführer, der Firma Binder, dem Kleingarten-Verein „Schaffensfreude" sowie der Betriebsgemeinschaft der Stadtsparkasse, Halle, der Zweigstelle Gesundbrunnen, allen Hausbewohnern, Freunden und Bekannten. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gueinzius für seine trostreichen Worte. **Anna Märker und Kinder.**

Halle (S.), Elsa-Brändström-Str. 212.

Ich spreche allen denen, die mir in meinem großen Schmerz beim Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, des Obergefr. Pg. Kurt Thormeier, tröstend zur Seite standen und ihre Teilnahme durch Wort und Schrift bekundeten, meinen herzlichsten Dank aus. In stiller Trauer: **Irmgard Thormeier.**

Halle (S.), Charlottenstraße 1, im September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres einzigen, geliebten Sohnes Helmut sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Familie Karl Zech.

Halle (S.), Jacobstraße 27, den 24. September 1942.

Statt Karten! Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Pioniers Felix Balthasar, sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank, insbesondere der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Reuter & Straube. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Otto Hofmann und Frau Marie** verw. Balthasar geb. Lange.

Halle (S.), Am Steintor 6, den 21. September 1942.

Statt Karten! Für die liebevolle und innige Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau Martha Fleischmann sage ich allen Verwandten und Bekannten, welche in diesen Tagen meinem Herzen so nahestanden, für die trostreichen Worte, Blumen- und Kranzspenden meinen innigsten Dank. Herzlichen Dank auch Herrn Pfarrer Schellbach für seine tröstenden Worte, den Hausbewohnern und RLB. In stiller Trauer:
Hermann Fleischmann.

Halle (S.), Büschdorfer Str. 9.

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau Alwine Jansong, sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. In tiefer Trauer: **Franz Jansong und Kinder.**

Halle (S.), Große Wallstraße 46.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Duda für seine trostreichen Worte sowie des Kriegervereins Sachsen, der Schuhmacher-Innung und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. **Minna Böttcher u. Kinder.**

Ammendorf, Friedenstr. 6.

Für erwiesene herzliche Teilnahme beim Ableben unseres Sohnes Karl sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus. Dank Herrn Pastor Hensel, Kriegerkameradschaft Beesen, Betriebsführer und Gefolgschaft der „To-Bü" Ammendorf sowie allen Bekannten.
Familie Karl Studier.

Ammendorf, im September 1942. Richard-Loesche-Straße 15.

Statt Karten! Allen denen, die ihre Anteilnahme an unserem großen Schmerz beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Walter bekundeten und seiner ehrend gedachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Herzlichen Dank auch Herrn Pf. Teschner für seine tröstenden Worte. **Witwe Alma Banse als Mutter und alle Angehörigen.**

Könnern/S., Lilienstraße 5.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranz- und und Kartenspenden, sagen wir unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Superintendent Dr. Lutze für seine trostreichen Worte am Grabe. Besten Dank der NSDAP. für das letzte Geleit. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Margarete Westkämper und Sohn Gerhard, z. Z. auf Urlaub.

Höhnstedt, im September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten, unvergeßlichen Vaters, Schuhmachermeister Karl Schmidt, sagen wir allen denen, die seiner gedachten und ihm das letzte Geleit gaben, herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Winter, dem NS. Kriegerbund, der Freiwilligen Feuerwehr und dem RLB. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Otto Schmidt.

Delitz am Berge, d. 25. Sept. 1942.

Wir danken allen von Herzen, die an unserem großen Schmerz beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, treusorgenden Papas, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Gefr. Kurt Reinhardt, durch Wort und Schrift teilnahmen. Besonderen Dank der Fa. Gebr. Zimmermann.
Franziska Reinhardt und Söhne.

Halle (S.), Krienitzanger 22.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter Aenne sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten sowie den lieben Siedlerkameraden der Fa. Wieland & Co., der Betriebsführung und Gefolgschaft unsern herzlichsten Dank. **Famile Franz Leißling.**

Zwintschöna, Bruckdorfer Str. 4.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir beim Heldentod meines lieben, guten Mannes, meines guten Vatis, des Gefreiten Kurt Stollberg in Worten und Schriften entgegengebracht wurden, sage ich allen meinen herzlichen Dank. **Frau Marie Stollberg** geborene Rosch, **Edda Stollberg** als Töchterchen, **Familie Franz Stollberg.**

Alsleben/Saale, 24. September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes und treusorgenden, lieben Vaters, Schwiegervaters und lieben Opa danken herzlichst **Frau Else Meder, Töchter und Schwiegersöhne und zwei Enkel.**

Pfützthal, 20. September 1942.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Otto Höpfner sagen wir allen, die seiner gedachten und ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Fa. I. G. Boltze, der Gefolgschaft der Gärtnerei Ludecke und Pastor Schütze.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Tornau über Halle, 22. Sept. 1942.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verlust beim Heldentod meines lieben, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders, des Pioniers Oto Raabe, so liebevolle und mitfühlende Anteilnahme durch Wort, Schrift, Händedruck und kirchliche Ehrung zeigten, sagen wir tiefempfundenen Dank. In tiefem Schmerz: **Frau Minna Raabe und Kinder.**

Niemberg, den 22. Sept. 1942.

Für die uns so herzlich erwiesene Anteilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes, meines herzensguten Mannes, Feldwebel Otto Vogel, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Löber für die trostreichen Worte.
Hedwig Vogel. Hildegard Vogel.

Dieskau, im September 1942.

Statt Karten. Allen denen, die ihre herzliche Anteilnahme an unserem großen Schmerz beim Heldentod meines geliebten Sohnes, lieben Bruders und Schwagers Otto Brückner zum Ausdruck brachten, sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: Else Brückner geb. Schaaf.

Lettin, den 20. September 1942.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sagen wir all denen unseren herzlichen Dank, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten. Besonderen Dank Frau Ressel vom DRK. für ihre aufopfernde Pflege, Herrn Pfarrer Sacks für seine tröstenden Worte am Grabe, dem Kriegerverein, der Firma J. G. B., Inspektor Heß und seiner Gefolgschaft Lettin und Schiepzig. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Ww. Friedericke Rosenbaum geb.** Stößel.

Schrenzsiegelsdorf, den 20. September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten, unvergeßlichen Christa, sagen wir allen unseren allerherzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Walter Thurig und Frau Liesbeth geb. Kützing.

Oberröblingen a. See, Eisleben, den 22. September 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben und unvergeßlichen Sohnes Helmut Keil, sagen wir allen hierdurch unseren herzlichen Dank. **Kurt Keil und Frau, Annemarie Wiegner und Eltern.**

Angersdorf, Lauchstädter Str. 61.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Rentners Hermann Schiele, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren herzlichst. Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Bock für sein Entgegenkommen und seine tröstenden Worte, sowie seinen Kameraden vom Kriegerverein für das letzte Geleit. In stiller Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ostrau, den 19. September 1942.

Für die erwiesene wohltuende Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner unvergeßlichen Frau, der treusorgenden Mutter ihrer Kinder, sage ich allen nur auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. **Wilhelm Berger,** Schuhmachermeister.

Flensburg, Heinrich-Voß-Str. 34, Berlin-Rangsdorf, Broacker (Dänemark), Berlin-Schlachtensee, im September 1942.

Wir danken von Herzen für alle Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen. **Johanna Raeck** geb. Jahn, **Dipl.-Ing. Wolfgang Raeck und Frau, Pastor Riese,** z. Z. als O.-Maat im Felde, **und Frau Hertha** geb. **Raeck, Sonderführer Siegfried Raeck,** z. Z. im Felde, und Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420927-16/fragment/page=0007

STELLENANGEBOTE

Heizer für die Oefen in unseren Schülerheimen werden sofort eingestellt. Verwaltung der Franckeschen Stiftungen, Franckeplatz 1.

Kontorist(in) zum baldigen Antritt, evtl. auch für halbe Tage, gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten. Gebr. Bocklisch, Obst-, Gemüse- u. Südfrucht-Großhandlung, Alter Kanenaer Weg.

Aufseher für mittelgroßen landwirtschaftlich. Betrieb gesucht. Modern eingerichtete Wohnung mit Garten steht zur Verfügung. Angebote sind zu richten an Landschaft der Prov. Sachsen, Abt. f. Wirtschaftsberatung u. Buchführung, Halle (S.), Martinsberg 10.

Wir suchen Werbe-Mitarbeiter für den Abschluß unserer hochwert. Tarife für alle Berufe: Krankengeld- und Krankenhaustagegeld-Tarife sowie unsere unübertroffenen Zusatztarife für alle Sozialversicherten. Geboten wird Direktionsvertrag mit festen Bezügen, Tagesspesen u. Abschlußprovisionen. Arbeitsfreudige, zielbewußte Herren, die allen Anforderungen einer planmäßig. Werbung gewachsen sind, wollen Bewerbungen richten an Die Hanse-Krankenschutz V. a. G. in Hamburg, Hamburg 1, Steinstraße 5.

Wechselschichtler, die über freie Zeit verfügen und zusätzlich verdienen möchten, können durch Austragen von Zeitschriften ihr Einkommen verbessern. Zuverlässige Männer wollen sich schriftlich melden unter O 298 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Vertrauensstellung. Ehrlichen, freundlichen Verkäufer oder Verkäuferin, gute Dauerstellung, zur Leitung unserer Verkaufsstelle für gärtnerische Erzeugnisse gesucht. Schloßgärtnerei in Schkopau.

Laufbursche unter 19 Jahren sofort gesucht. Bäckerei Grundmann, Fleischerstraße 16.

Mehrere Kesselschmiede (auch ältere Kräfte) für Werkstatt u. Montage (Mitteldeutschland) sofort gesucht. Gebrüder Haferkamp, Leipzig W 32, Klingenstraße 22.

Arbeiter, evtl. Rentner, für Nebenarbeiten gesucht. Am Güterbahnhof 1, II. rechts.

Für statistische und andere Büroarbeiten geeignete Kraft sof. oder später gesucht. Führerschein für Pers.-Kraftwagen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote M 158 an MNZ.

Kellner und Frau, Fachehepaar, für Hotel, Restaurant, Büfett auf Rechnung, gesucht. Kaution. Bewerbg. unt. 4831 erbet. an Annoncen-Koch, Halle (S.), Leipziger Straße 14.

Geeignete Kraft zur Bedienung d. Zentralheiz. u. sonst. Hausarbeiten gesucht. Landesbund Sachsen der Kleingärtner, Kronprinzenstraße 15.

Stelle für Ostern 1943 je einen männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrling ein. Reinhardt Lindner, Elektrotechnische Fabrik, Halle, Landwehrstraße 3.

Malermeister, der seinen Betrieb nicht fortführen will, findet selbständigen Posten als Malerpolier. Einsatz in den besetzten Gebieten und im Reichsgebiet möglich. Angebote W 8060 an MNZ.

Bürohilfskraft für technisches Büro, mit guter Handschrift, für d. Lichtpausen, Registratur u. schriftl. Arbeiten gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an: Allgemeine Hoch- und Ingenieurbau-Aktiengesellschaft, Halle (S.), Platz der SA. 10 — Postfach 55.

Tüchtigen, selbständig arbeitenden Bautechniker sowie einige Vorarbeiter stellt sofort ein Robert Knödel, Hoch- u. Tiefbau, Rathenow (Havel), Fernruf 2835.

Für unsere Betriebsabteilung des Elektrizitätswerkes suchen wir einen jüngeren Ingenieur der Fachrichtung Elektrotechnik, mit abgeschlossener Fachschulbildung und praktischer Erfahrung, möglichst auch im Betrieb von Kabelnetzen u. Umspannstationen. Angebot mit: Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung, Angabe über Militärverhältn. u. frühesten Eintrittstermin an Werke der Stadt Halle A.-G.

Kaufm. Lehrling für den interessanten und vielseitigen Beruf des Fachsamenhändlers zum 1. 4. 43 gesucht. Samen-Greil, Halle (Saale,) Markt 15.

Jüng. kräftigen Laufburschen stellt ab sofort ein Samen-Greil, Halle (S.), Markt 15.

Einen Boten, eine Krankenbesucherin und mehrere weibl. Angestellte für sofort oder später gesucht. Angebote an: Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (S.), Robert-Franz-Ring 16.

Baugenossenschaft sucht alsbald für verschiedene Häusergruppen (3 bis 6 Häuser) rüstige, unbescholtene Hausmeisterehepaare. Geboten werden schöne Werkdienstwohnungen und entsprechende Barentschädigungen. Tauschwohnungen müssen vorhanden sein. Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und Angabe von Referenzen unt. W 8062 an MNZ.

Zum 1. April 1943 stellen wir Lehrlinge für folgende Berufe ein: Maschinenschlosser, Betriebsschloss., Dreher, Werkzeugmacher, Blechschloss., Rohrinstallateure, Schmelzschweißer. Die Ausbildung erfolgt in eigener Lehrwerkstatt. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind einzureichen an das Personalbüro der Hallesche Röhrenwerke AG., Halle (S.) 2, Postfach 205.

Wir suchen: Heizungsmonteure, Schweißer, Montagehelfer für Großbaustellen fürs Reich und für den Osten. AME-Heizung, gegr. 1890, Hannover.

Buchhalter oder Buchhalterinnen für Finanz-, Lager- und Lohnbuchhaltung gesucht. Angebote oder persönliche Vorstellung erbeten. Paul Schreck, K.-G., Eisenbahnbau / Tiefbau, Halle (Saale).

Suche für meine beiden Kinder sauberes, ordentliches Fräulein mit etwas Nähkenntnissen. Fleischerei Wagner, Piesteritz, Bez. Halle (S.), Schulstraße 20.

Große Bau-A.-G. sucht für Baustelle in der Ukraine für die Besorgung eines Lagers von etwa 40 Mann und für die Leitung und Ueberwachung eines Küchenbetriebes von etwa 150 Mann einen Herrn, der in der Lage ist, durch sicheres und kameradschaftliches Auftreten diese Arbeiten auch rechnungsmäßig exakt auszuführen. Bezahlung nach Richtlinien der DAF. für Lagerführer. Außerdem tarifliche Auslösung. Verpflegung und Unterkunft wird gestellt. Eilbewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Beifügung eines Lebenslaufes erbeten unter R 300 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (Saale), Schwetschkestraße 1.

Buna-Werke G. m. b. H., Schkopau über Merseburg. Einstellung von Chemielaborjungwerkern u. Lehrlingen z. Ausbildung als Maschinenschlosser, Schmied, Elektroinstallateur, Dreher, Feinblechner, Kesselschmied, Schmelzschweißer Feinmechaniker, Techn. Zeichner, Möbeltischler, Glasapparatebläser. — Wir stellen für Ostern 1943 eine Anzahl Jugendliche als Lehrlinge für obige Berufe ein. Anmeldungen können vom Personalbüro für Arbeiter unseres Werkes schriftlich angefordert oder abgeholt werden.

Musiker aller Instrumente werden sofort zur Aufstellung eines hauptberuflichen Musikzuges zu günstigen Bedingungen eingestellt. Alter 16 bis 35 Jahre. Die Einheit ist in einem Vorort Berlins kaserniert. Bewerbungen mit Lichtbild u. Fr. 67540 an Ala, Berlin W 35.

Aelterer Bote sofort gesucht. Hermann Bernstein, Halle-Trotha, Saalestraße 1, Ruf 23645/46.

Laborarbeiter (Motorradfahrer) zu sofort gesucht. Hirsch-Apotheke.

Kinderliebes junges Mädchen gesucht. K. Gauck, Fleischerei, Halle, Bertramstr. 17.

Zuarbeiterin für leichte Handnäharbeiten gesucht. Franz Wottawa, Maß-Schneiderei, Universitätsring 8.

Für gepflegtes Einfamilienhaus wird zuverlässige Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen, nicht unter 18 Jahren, gesucht. F. H. Krause, Halle, Kiefernweg 8, Ruf 328 25.

Zuverl. Hausgehilfin z. 1. 10. od. spät. ges. Dr. Dickhaut, Hagenstr. 3.

Tüchtige nette Verkäuferin mit Familienanschluß wird baldigst ges. J. Bätz, Fleischermeister, Neustadt/Warthe, Kreis Jarotschin.

Aufwartung, dreimal wöchentlich, gesucht. Dipl.-Ing. Schulz, Klausbergstraße 7.

Kontoristin für Buchhaltung und Kartothek, auch solche, die bereits längere Zeit aus dem Beruf sind, sowie Anfängerinnen, die gründlich ausgebildet werden, für sofort in Dauerstellung gesucht. Habämfa, Maschinenfabrik, Ammendorf b. Halle (Saale), Hallesche Straße 141.

Weibliche Hilfskraft für leichte Büroarbeiten zum sofortigen Antritt gesucht. I. F. Weber Nachfolger, Meteritzstraße 2—3, Kolonialwarengroßhandlung.

Hochtief sucht junge Dame zum Eintritt am 1. Okt. 1942, für leichte Büroarbeiten, evtl. Anfängerin. Kurzgefaßte Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter Kennwort: Einkauf an Hochtief, Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Niederlassg. Halle (S.), Forsterstr. 53, Ruf 7336.

Suche zum 1. Oktober oder später hauswirtschaftlichen Lehrling oder Kochlehrling für Gutshaushalt. Freifrau von Herzenberg, Heuckewalde, Kr. Zeitz.

Kontoristin, Stenotypistin, gewissenhaft, für sofort oder später gesucht. Hallesche Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., G. m. b. H., Halle (S.), Reideburger Straße 14.

Hausgehilfin, zuverlässige, saubere, mit Kochkenntn., sofort od. später gesucht. Rudolf-Haym-Str. 26, prt. r.

Saubere Aufwartung wöchentlich zweimal gesucht. Dr. Wicht, Halle-Trotha, Mötzlicher Straße 3.

Frau zum Wäscheausbessern gesucht. Angeb. Ri 899 an MNZ.

Aufwartung, ehrlich, freundlich, einige Stunden wöchentlich von alter Dame ges. Königstraße 22, part.

Reinemachefrauen für unsere Hauptverwaltung, Hindenburgstr. 7, für sofort oder später ges. Most, Kakao- u. Schokoladenfabriken.

Suche z. 1. Okt. od. später sauberes, kinderlieb. Mädchen f. Etagenhaush. mit drei Kindern. Obering. Woernle, Mozartstraße 23.

Hausgehilfin, zuverlässig, ehrlich, kinderlieb, für Einfamilienhaushalt gesucht. Frau E. Schnauder, Markkleeberg I b. Leipzig, Südstraße 18.

Für Arzthaushalt ohne Praxis Aufwartung gesucht. Ammendorf, Hallesche Straße 31, Ruf 335.

Hausmädchen od. Pflichtjahrmädch. für Arzthaushalt ohne Praxis für sofort gesucht. Ammendorf, Hallesche Straße 31, Ruf 335.

Frau zum Ausbessern von Wäsche stellt ein Blindenanstalt Halle (S.), Bugenhagenstraße.

Kontoristin u. Maschineschreiberin gesucht. C. Hofmeister & Co., Kolonialwaren-Großhandlung, Hindenburgstraße 62.

Für unser Papierverarbeitungswerk (Abt. Buchbinderei) suchen wir für leichte, saubere Arbeiten noch einige Frauen in Halbtagsbeschäftigung. Vorstellung erbittet Kefersteinsche Papierhandlung K.-G., Landsberger Straße 16/26.

Einige Jungarbeiterinnen bis zu 18 Jahren stellen wir für unser Papierverarbeitungswerk, Abt. Buchbinderei, f. leichte, saubere Arbeiten ein. Vorzustellen bei Kefersteinsche Papierhandlung K.-G., Landsberger Straße 16/26.

Bürohilfe, weibl., evtl. für Halbtagsbeschäftigung von bekant. Krankenversicherungsunternehmen für sofort oder später gesucht. Bewerberinnen mit guter Auffassungsgabe und saub. Handschrift werden um Einreichung ihrer Unterlagen gebeten unter W 8056 an MNZ.

Hilfskraft, weiblich, von Krankenkasse für die Bedienung von einfach. Adressenmaschinen für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unt. W 8055 an MNZ.

Frauen zum Schälen von Senfgurken (auch halbe Tage) suchen Lange & Böhme, Gutenbergstraße 16.

Frau als Küchenhilfe für vorm. sof. gesucht. Würzburger Bürgerbräu, Hallmarkt.

Junges Mädchen. Suche zum 1. 10. od. später jung. Mädchen als Stütze in Gutshaushalt bei Familienanschl. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. Angebote W 8070 an MNZ.

Stütze für Konditorei-Haushalt ges. Zuschr. Kl 100 an MNZ.

Hausgehilfin, saubere und ordentliche, für Privathaushalt gesucht. Fr. M. Fehse, Geiststr. 22, I.

Aufwartg. (Haush.) f. 2 Vorm. wchtl. ges. Gust.-Nachtigal-Str. 3, II.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädchen f. gepfl. Privathaush. sof. ges. Frau G. Wenz, Tiergartenstr. 10.

Zuverlässige Hausgehilfin für modernen Haushalt an die Ostsee gesucht. Dr. Reck, z. Z. Halle, Seebener Str. 20 (Konditorei Hering).

Friseurlehrling (weiblich) sucht sofort Dauerwellensalon Geiststr. 22.

Kinderfräulein, aus gutem Hause, zu 2 Kindern, 2 und 3½ Jahre alt, sofort gesucht. Fleischerei Wagner, Piesteritz-Wittenberg, Schulstr. 20.

Aufwartung. Für Büroreinigung zuverlässige, saubere Frau täglich gesucht. Koch & Bohnen, Ingenieurbüro, Gr. Steinstr. 58.

Mädchen für Gutshaushalt für 1. 10. ges. Beil, Gröbers, Halle—Leipzig.

Hilfe für gepflegten Haushalt, zweimal wöchentlich, gesucht. Moritzzwinger 13, I.

Alleinmädchen, sehr zuverlässig u. schulfrei, möglichst mit einigen Kochkenntnissen, wegen Verheiratg. des jetzigen für meinen gepflegten Privathaushalt (3 Erwachsene, 1 Kind) gesucht. Angebote mit Gehaltsforderungen, Zeugnisabschriften, möglichst Lichtbild, an Frau Dr. Gertrud Richter, Leipzig O 27, Ludolf-Colditz-Str. 34, Ruf 622 56.

Gebild. jg. Mädchen (auch Pflichtjahrmädchen) in größ. Gutshaushalt zur Betreuung 3 größ. Kinder und zur Beaufsichtigung der Schularbeiten der 2. und 4. Kl. der Oberschule gesucht. Frau Marianne Nette, Schwittersdorf üb. Eisleben, Halle-Hettstedter Bahn.

Hausgehilfin zum baldigen Antritt für Villenhaushalt gesucht. Angeb. erb. an Frau P. Iseler, Leipzig W 31, Elisabethallee 20, Ruf 407 89.

Für meine Privatwohnung in Bad Frankenhausen suche ich für bald ein ordentlich. Aleinmädchen. Koch. Hotel Rothenburg (Kyffhäuser).

STELLENGESUCHE

Buchhalter, älterer, zuverlässig, mit allen kaufm. Arbeiten, Lohnbuchhaltung, Kassen-, Steuerwesen usw. vertraut, sucht sofort Stellung. Angebote Ra 2222 an MNZ.

Suche für meinen Sohn (mit Abschlußprüfung der Mittelschule) zum 1. 4. 1943 Lehrstelle in Großhandelsbetrieb. Angeb. W 8066 an MNZ.

Junge Frau, Lebensm.-Verkäuferin, sucht Aushilfe. Angebote unter M 178 an MNZ.

Kraftwagenführer, vom Fach, mit Kl. 3b, 43 J. alt, sucht Stellung, evtl. mit Hausmannswohnung. Angebote M 169 an MNZ.

Körperbehinderter sucht Beschäftigung im Sitzen, auch Heimarbeit. Angeb. Ra 2218 an MNZ.

Aelterer Bäckermeister sucht Beschäftigung in Werksbäckerei oder wo Meister fehlt. Umgegend Halle oder Merseburg bevorzugt. Angeb. M 173 an MNZ.

Heimarbeit von gewissenhaft. Frau gesucht. Angebote Kl 2165 an MNZ.

Solide Frau mit 10j. Jungen sucht Beschäftigung, Hilfe im Haushalt u. Geschäft oder Büro, wo der Junge mitgenommen werden kann. Auch Land, Nähe Halle, angenehm. Angebote Kl 2166 an MNZ.

Kaufm. Beschäftigung für etwa 12 Std. wöchentl. sucht Dame mittl. Alters. Zuschriften Kl 2168 MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

1- od. 2-Familien-Haus m. Garten in Halle, evtl. gegen Barzahlung, zu kaufen ges. Angebote Kl 2135 MNZ.

Grundstück mit Gemischtwarengeschäft, in der Umgeb. v. Halle, m. größ. Garten, 25—30000 RM., sofort zu kaufen ges. Angeb. Kl 1915 MNZ.

Grundstück mit etwa 300 qm Lagerräumen sowie etwa 4—6 Büroräumen sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter A 5681 an MNZ, Halle (Saale).

I. Hypotheken zu den günstigsten Bedingungen bei evtl. voller Auszahlung durch Willy Sturm, Halle (S.), Torstraße 58, Nähe Rannischer Platz, Ruf 357 25. Hauptvermittler der Rheinischen Hypothekenbank f. die Stadtkreise Halle, Aschersleben, Eisleben, Merseburg und die Landkreise Bitterfeld, Delitzsch, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Merseburg, Querfurt, Saalkreis und Sangerhausen.

Ein Eigenheim statt Miete. Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100%ig durch steuerbegünstigtes Bausparen. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesondere Hauskauf, bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G., Leipzig C 1, Georgiring 8b. Auskunft erteilt auch der Hallesche Bankverein.

UNTERRICHT

Handelskurse u. Einzelkurse in allen Fächern. F. Wehmer & Sohn, Kaufm. Privatschule seit 1891, Halle (Saale), Martinsberg 11, Ruf 330 18.

Privatschule. Stenogr., Maschinen-Schreiben, Buchhaltung. Helene Dittenberger, Händelstr. 6 II.

Tanzschule Maria Risel, Gustav-Nachtigal-Straße 21, Ruf 285 90, Sprechzeit von 12.30 bis 15 Uhr und von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr. Beginn neuer Anfängerkurse.

Privatunterricht für Maschinenschreiben, Kurzschrift und Buchführung erteilt Walter Benner, Halle (Saale), Beesener Str. 1, II. Beginn jederzeit. Ruf 357 24.

Tanzschule Moran-Haedicke, Gr. Ulrichstraße 47, Ruf 291 60. Beginn neuer Tanzstunden.

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer, Inh.: Dipl.-Kfm. Diplom-Handelslehrer G. Kühn, Halle (Saale), Geiststraße 41, Ruf 235 28. Staatl. gepr. Diplom-Handelslehrer(innen) erteil. den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Jahres-Vollkurse Anfang Oktober.

Musik-Unterricht. Die Fachschaft Musikerziehung als alleiniger gesetzlicher Träger des Musik-Unterrichts empfiehlt den verbilligten Gruppen-Unterricht als Vorstufe für die Einzel-Instrumental-Ausbildung auf allen Instrumenten. Beginn neuer Kurse im Oktober. Anmeldungen und Auskunft in der Fachschaft Musik-Erziehung (Kreismusikerschaft Halle), Hindenburgstraße 55, Ruf 252 23, oder in der Musikschule der Volksbildungsstätte Halle, Geiststr. 70, Ruf 351 25.

Nachhilfeunterricht f. Oberschule, 2. Schuljahr (Mädel) für d. Herbstferien u. später in all. Hauptfächern gesucht. Angebote Kl 2138 an MNZ.

AUTOMARKT

Hanomag-Record-Lim., 1500 ccm, guterh., verk. DKW-Tauscher, Halle, Hindenburgstr. 6. Ruf 292 67.

Ihr Motorrad, Dreirad, Auto od. Lastwag., evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57, Ruf 313 08.

Zwei Personenautos, Wanderer 10/50 PS., schwere Bauart, Adler Triumpf 7/35 PS., zum Umbau als Transportwagen geeignet, zum Taxwert zu verkaufen. Karl Friedrich, Hafenstraße 40.

1,5-Ltr.-Hanomag-PKW., fahrber. z. Taxw. abzug. Angeb. Ra 100 MNZ.

VERMISCHTES

Hausschneiderin ges. Dr. Bischoff, Stephanusstraße 7.

Pianos zu vermieten. Maercker & Co., Universitätsring 1, am Stadttheater.

Wer würde mir Wintermantel nähen? Zuschriften Kl 2130 an MNZ.

Schenken Sie ein Los! ⅛ Los kostet ja nur 3 RM., ¼ Los 6 RM. Bracht, E., Drogerie, Diemitz. Bauer, E., Wansleben am See. Berger, K., Kolonialw., Reideburg. Keck, O., Tabakwaren, Ammendorf. Kopp, J., Buchhandlung, Ammendorf.

Wer repariert gut Lederjacke? Angebote Ri 893 an MNZ.

Maurer zur Ausführung kleiner Betonarbeiten gesucht. Reinhold Mennicke, Kronprinzenstraße 34, Ruf 251 83.

Hohe Belohnung für Ermittlung d. Person, die mir Montagnacht wertvolle Zuchtkaninchen (Widder und Groß-Chinchilla) gestohlen hat. Thordsen, Könnern, Fernruf 448.

Welche gutarbeit. Schneiderin arbeitet noch für berufstätige Dame, schl. Figur. Zuschr. Kl 2156 MNZ.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Individuelle Schönheitspflege, kosmetisches Institut, am Leipziger Turm, Ruf 346 34, und Landwehrstraße 1, Ruf 338 26.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Luftschutz-Matten aus Holz und Gummi eingetroff. Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81 u. Brüderstr. 3.

Natürliche Kosmetik. Charlotte Hafermalz, Burgstraße 4, Ruf 248 02. Individuelle, fachm. Schönheitspflege.

VERLOREN — GEFUNDEN

Wer kann mir zweckdienliche Angaben über den Verbleib meines am 13. 8. 42 in der Burgstr. gestohlenen Damenfahrrades Marke Möller Special, machen? Ballonbereifg. (rot u. schw.), elektr. Beleuchtung u. Rücklicht, br. Sattel, rote Griffe (etwas schadhaft), 2 geschweißte Stellen am Tretlager. Lucke, Jacobstraße 3, II.

Trauring verloren (A K 15. 2. 20). Abzugeben bei Lia Kosel, Liebenauer Straße 143.

Schlüsselbund Zwingerstr.—Jacobstraße Freitag verloren. Bitte abzugeben Jacobstraße 21, II. links.

Dunkelbl. Geldbörse (Reißverschl.) Freitag 21.30 Uhr Marktplatz verl. Gute Bel. Hedler, Rob.-Koch-Str. 13.

H.-Armbanduhr, m. Leuchtziffern, Linie 6 bis Riebeckplatz oder Linie 4 bis Steintor Freitag verloren. 10,— Belohnung. Kaiser, Hamstertor 1.

Armband, silbernes, m. hellblauen Steinen, vorigen Sonntag verlor. Gegen Belohnung abzug. b. Kainz, Gustav-Nachtigal-Str. 29.

TIERMARKT

Beste Ferkel- und Läuferschweine stehen laufend und preiswert zum Verkauf. Eckstein, Kösseln, Ruf Ostrau 83.

Zugkuh, schwere, schwarzb., trag., gutes Milchtier, verkauft weg. Nachzucht. Makrinius, Könnern (Saale).

Hunde-Amme, 50—60 cm hoch, welche in der Zeit vom 1. bis 7. Okt wirft, zu wertvoll. Wurf Deutscher Schäferhunde sofort zu leihen oder zu kaufen gesucht. Tausche evtl. mit 15 Mon. alt. Rüden. Verkaufe denselben auch. Angebote erb. an F. Tischendorf, Eisleben, Kasseler Straße 17.

Mehrere Hammel sind zu verkauf. Hühnerbein, Trotha-Alaune.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14 b. 17.15 Uhr, „Der Freischütz". Romantische Oper von Carl Maria v. Weber. 19—22 Uhr „Der Zigeunerbaron". Romantische Operette von J. Strauß.
Montag, 19 bis 22.15 Uhr, „Egmont". Trauerspiel v. Goethe mit der Musik von Beethoven.

Thalia-Theater (Geiststraße, Linie 3 u. 7). Sonntag, 19 bis 21.15 Uhr, „Spielzeug". Lustspiel v. K. Sellnick. Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters von 10 bis 13 Uhr. Abendkasse eine Stunde vor Beginn.

Philharmonie. Das 1. Philharmonische Konzert findet Sonntag, 11. Okt., vorm. 11—1 Uhr, statt. Es spielt das Gewandhausorchester unter Leitung von Generalmusikdir. Paul Schmitz. Programm: Sibelius: Symphonie Nr. 1, e-moll (Erstaufführung); Sibelius: Violinkonzert d-moll, vorgetragen von Guila Bustabo; Smetana: Die Moldau. Einzelverkauf an Anrechtsanwärter: Montag, 5. Okt., bei Hothan. Allgemeiner Verkauf bei Hothan u. Rammelt am 6. Oktober. — Die 1. Philharmonische Kammermusik findet Dienstag, 13. Okt., abds. ½7 bis ½9 Uhr, statt. Georg Kulenkampff und Siegfried Schultze spielen Beethovens Violinsonate in F-dur (Frühlingssonate) und c-moll sowie Pfitzners Violinsonate. Der Einzelverkauf für dieses Konzert beginnt am kommenden Montag, 28. September, bei Hothan und Rammelt.

Trio-Abend. Curt Sanke, Klavier, Arth. Bohnhardt, Violine, Otto Kleist, Cello. Sonntag, 27. Sept., 19 Uhr, Haus an der Moritzburg. Werke: Mozart, Beethoven, Schubert. Abendkasse.

„Rili" im Ritterhaus. „Kleine Residenz." 2.20, 4.50, 7.40 Uhr.

„Rili", Waisenhausring. Erstauff. „Mordsache Cenci." 2.20, 4.50, 7.40. Jugendl. unter 18 J. nicht zugelassen!

CT. Riebeckplatz. 2. Woche! „Das große Spiel." Jugendl. zugelassen 2.10, 4.40, 7.40. Vorverk. 11—12 Uhr

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche! „Die Liebeslüge." Jgdl. über 14 J. zugel. 2.20, 4.40, 7.30. Vorverk. 11—12

CT. Schauburg. Wir verlängern! „Sein Sohn." Jgl. zugel. 2.10, 4.40, 7.25. Vorv. ab 1 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

Ufa-Theater, Alte Promenade. 2. Woche! Karl Ritters aufrüttelnder Ufa-Film „GPU". 2.00, 4.45, 7.45. Jgdl. nicht zugel. Vorverk. 11—12.

Burgtheater, Gr. Gosenstr. 12. Heute, Sonntag, 16 u. 19 Uhr, „Warum lügt Fräulein Käthe". Albrecht Schönhals, Dolli Haas. Jgdl. keinen Zutritt. 13.30 gr. Familienvorstellung.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 367 13. Heute Sonntag, 11.30 Uhr, große Jugendvorstellung. „Heiraten — aber wen?"

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. „Heimaterde". Jugendl. ab 14 J. 2.00, 4.45, 7.30. Vorverk. 13.00.

„To-Bü", Ammendorf. Täglich „Hochzeit auf Bärenhof". Jgdl. nicht zugel. 5.00, 7.40. Vorverk. ab 3 Uhr.

Troli, Magdeburger Straße 20. „Spiegel des Lebens." Kulturfilm — Wochenschau. 5.00, 7.30. Jugendl. nicht zugelassen.

Zoologischer Garten. Jungtiere bei den Löwen, Steinböcken u. Kamelen. Im Aquarium Chamäleons, Geckos u. Walzenechsen aus Afrika. Sonntag 15.30 Nachm.-Konzert des SA.-Musikzuges. Eintritt zum Konzert frei.

Rathausstraße 3 (direkt am Markt) Gutgepflegte Biere und preiswerte gute Speisen. Dir den Weg zu Bauers Gaststätten weisen.

Grüne Tanne, die historische Gaststätte, Mansfelder Str. 58. Mittagstisch, Fremdenzimmer. Täglich ab 18 Uhr, sonntags (Frühschoppenkonzert) ab 16 Uhr: Künstlerkonzert.

Gasthaus Einicke, Reideburg. Heute, Sonntag, ab 16 Uhr, Unterhaltungsmusik. — Für gutgepflegte Getränke und zeitgemäße Speisen ist bestens gesorgt.

Riebeckbräu am Riebeckplatz. täglich geöffnet.

Goldenes Herz, Mansfelder Str. 57, Sonntag geschlossen.

Reichshof, Burgstr. 27 (Vereinszim., Kegelbahnen), Montag geschlossen.

Café Rheingold, am Rannischen Platz. Montag geschlossen. Ruf 331 54.

Café Bauer, ab 15 Uhr. Gr. Steinstraße 74, Montag geschlossen.

Coburger Hofbräu, Kaulenberg 1. Montag geschlossen.

Promenaden-Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm: Montag geschlossen. Ruf 268 92.

Hamburger Büfett, Markt 23. Konzert- u. Familiengaststätte. Tägl. nachm. und abends Unterhaltungsmusik. Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Hier essen u. trinken Sie gut. Dienstags geschlossen.

„Tucherbräu". Inh. Georg Recht, Gr. Märkerstr. 20, Ruf 358 32. Die bek. vorzügl. Küche. Dienst. geschl.

Norddeutsches Haus, W. W. Stuben, Königstraße 27, die gemütl., einzigartige Gaststätte mit der guten Bewirtung. Dienstag geschlossen.

Hotel „Grüner Baum" Franckestr. Mittwoch geschlossen. Ruf 262 53.

Großgaststätte zum Faß, Delitzscher Str. 2, am Riebeckplatz. Tägl. ab 16.30 Unterhaltungsmusik. Best gepflegte Freyberg-Biere. Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschl.

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560). Nähe Burg Giebichenstein. Donnerstags geschlossen.

Gaststätte zum Salzwirker, Hallmarkt: Donnerstags geschlossen.

Kaffee Hohenzollern, Geiststraße: Freitag geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn, Leipziger Straße 93. Angenehmer Aufenthalt. Konzert bester Künstlerkapellen, gepflegte Getränke. Freitags geschlossen.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1, Ruf 261 27. Angen. Fam.-Aufenthalt. Gutgepfl. Biere u. Weine. Eig. Konditorei-Fabrikation. Gr. Auswahl an Zeitungen. Freitags geschl.

Haus an der Moritzburg

Sonntag, den 4. Oktober 1942, 19 bis 20.30 Uhr,

1. Städt. Kammermusik

Karl Gehr, Erich Spindler, Karl Koch, Christian Klug
unter Mitwirkung von
K. Hamann (Baß), W. Heimann (Flöte), Willi Thieme (Klarinette), A. Karl (Fagott), Fritz Held (Horn)

L. v. Beethoven: Streichquartett c-moll op. 18 Nr. 4
M. Reger: Serenade in G-dur op. 141a für Flöte, Violine und Viola
L. v. Beethoven: Septett in Es-dur op. 20 für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Klarinette, Horn und Fagott

Karten zum Preise von 1,— bis 2,50 RM. an der Kasse des Stadttheaters, bei Rammelt und Stock, im Konzertbüro Dr. Klemm (Roter Turm) und in der Geschäftsstelle des Theaterringes KdF., Barfüßerstraße 7

Konzertbüro Dr. F. Klemm

Stadtschützenhaus
Dienstag, den 29. September 1942, 19 Uhr,
Einziges Konzert

Rosita Serrano

unter Mitwirkung von
Willy Matthes
mit seinen Solisten.

Karten 1,50 bis 5,50 RM. Verkehrsverein (Roter Turm, 1. Stock), Rammelt, Stock, Abendkasse.

Kraft durch Freude

Donnerstag, 1. Okt., 19.30
Stadtschützenhaus
Ein Meisterabend froh. Unterhalt.
Marita
Gründgens
der Liebling aller Rundfunkhörer
Dr. Alexander Geimer
der humorvolle Plauderer
Bela Kremo
der König der Jongleure
Mary und Nicolas Shiphoff
das hervorragende Tanzpaar
Jimmy Hogan
der Mundharmonikavirtuose
2 Akriyeros
die Akkordeonsolistinnen
Walter Radischewski
am Flügel

Karten zu 1,50 bis 4,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen

---

Die elegante
FRISUR
von
SALON Rosch
Landwehrstr. 17 - Ruf 342 81

Zu Ihrem Apotheker müssen Sie gehen.

Nur noch am Ort erhalten Sie meine altbewährten Kräutermittel, nicht mehr durch Versand-Apotheken. Freiverkäufliche Präparate führen auch die Drogerien.

C. Lück
der alte Praktikus
OSTSEEBAD KOLBERG

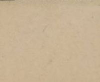
Über 100 Jahre im Dienste der Volksgesundheit

Gesund sein — gesund bleiben!

Dazu gehört in erster Linie eine zweckmäßige gesunde Ernährung. Eßt deshalb unser anerkanntes Vollkornbrot, denn es ist besser und gesunder

Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Halle G. m. b. H.
106 Verkaufsstellen
Verkauf an jedermann

Große
Zuchtvieh-Absatz-Veranstaltung (499.
Donnerstag, 8. Oktbr. 1942
Beginn 10½ Uhr



Stendal

Altmärkische Zuchtviehhalle am Ostbahnhof
Versteigert werden:
150 amtlich gekörte **Jungbullen**
100 hochtrag. Herdbuchfärsen bzw. -Kühe.
Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anhalt e. V.
Halle (S.) Reilstr. 78 — Ruf 254 51 [illegible]
dem Reichsnährstand angegl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420927-16/fragment/page=0008

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7631. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2,— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 267 Sonntag, den 27. September 1942

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Gefahrvolle Stützpunktpolitik

Roosevelts Sprung über den Atlantik wird im heutigen Leitartikel behandelt, dem unsere Karte Ergänzung sein soll. Selbst wenn man den brasilianischen Sporn Natal als geeignetes Sprungbrett ansieht (hier nähern sich die beiden Kontinente bis auf 3000 Kilometer) bleibt dieses USA-Stützpunktsystem in Afrika ein Problem, das mit dem gesicherten Nachschub steht und fällt. Bei dieser Sachlage kommt der unmittelbar vor dem Jahrestag des Dreierpaktes amtlich von Berlin und Tokio bekanntgegebenen Beteiligung Japans an der Atlantikschlacht besonders große strategische und politische Bedeutung zu. Noch bevor die Nachricht von der Zusammenarbeit japanischer und deutscher Unterseeboote in die Oeffentlichkeit drang, wurde in dem südafrikanischen Hafen Durban eine „Verteidigungskonferenz" eröffnet, die sich, wie englischerseits zugegeben wird, in erster Linie mit der „Gefahr der japanischen Flotte" beschäftigt. An dieser Konferenz nimmt Vizeadmiral Tait, der britische Oberkommandierende im Südatlantik, und Generalmajor de Villiers, der Oberbefehlshaber der südafrikanischen Küstenverteidigung teil. Der südafrikanische Justizminister Dr. Stoyn bezeichnete die Tätigkeit der japanischen Flotte und besonders der japanischen U-Boot-Waffe als eine ausgesprochene Gefahr für die Schiffahrt in den südafrikanischen Gewässern.

Neue Träger des Eichenlaubes

dnb. Berlin, 26. Sept. Der Führer hat dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht und dem Oberleutnant Tonne, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Schwedisches Sperrfeuer gegen Briten

hw. Stockholm, den 26. Sept. Die letzten schweren Verletzungen der schwedischen Neutralität durch englische Luftstreitkräfte werden, wie das Stockholmer Außenministerium mitteilt, zu diplomatischen Protesten Schwedens führen, in der schwedischen Presse wird bekanntgegeben, daß nächtliche Einflüge über schwedischem Gebiet von jetzt ab durch Sperrfeuer der schwedischen Luftabwehr bekämpft werden.

Von amtlicher Seite ist festgestellt worden, daß in der Nacht zum Freitag mindestens 17 Flugzeuge südschwedisches Gebiet überflogen. Die Maschinen wurden von der schwedischen Luftabwehr in Karlskrona, Trelleborg, Helsingborg und Ljungbyhed beschossen. Eines der Flugzeuge sei getroffen worden. In der Provinz Schonen sei die Frage der Verdunkelung erwogen worden, aber ein endgültiger Bescheid der Behörden liege noch nicht vor. Inzwischen sind in einer Reihe von Städten auf amtliche Anordnung die öffentlichen Luftschutzräume geöffnet worden.

Neue Deportationen in Aegypten

hn. Rom, 26. Sept. Wie die italienischen Blätter aus Ankara melden, haben die englischen Behörden in Aegypten neuerdings 121 Nationalisten verhaften lassen und nach Südafrika deportiert. Die Zahl der in die Verbannung geschickten Aegypter ist in den letzten Wochen auf mehrere Tausend gestiegen. Auch im Irak zeigen sich neue Spannungen. „Popolo di Roma" berichtet, daß es in Bagdad zu Straßenkämpfen gekommen ist, bei denen die Engländer zwei nationalistische Studenten töteten.

Das Fundament einer gerechten Weltordnung

Am Vorabend des 2. Jahrestages des Dreimächtepaktes - Botschaften der Außenminister der verbündeten Völker

RD. Berlin, 26. Sept. Berlin, Rom und Tokio verbindet in diesen Stunden das gemeinsame Gedenken des vor zwei Jahren erfolgten Abschlusses des Dreimächtepaktes. Am Vorabend des Gedenktages weilte der Reichsaußenminister von Ribbentrop im Kreise von deutschen und ausländischen Pressevertretern im Auslandspresseklub in Berlin und äußerte sich überaus freimütig und sehr zuversichtlich über alle Probleme der Politik und der Kriegführung. In Rom wurden Presse und Rundfunkvertreter der Dreierpaktmächte vom italienischen Minister für Volkskultur, Pavolini, empfangen und hörten gemeinsam die Rundfunkbotschaft des Grafen Ciano an. In Tokio wird eine große Massenversammlung in der Hibiyahalle am Sonntag die Reihe der festlichen Veranstaltungen krönen. In dieser Kundgebung, an der alle führenden Persönlichkeiten Tokios teilnehmen, werden Ministerpräsident Tojo, Außenminister Tani, sowie die Botschafter Deutschlands und Italiens sprechen. Seine Krönung findet das gemeinsame Gedenken in den Botschaften der Außenminister der verbündeten Länder, die über den Rundfunk ausgetauscht wurden.

Die Botschaft des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

„Vor zwei Jahren, am 27. Sept. 1940, wurde in der Reichskanzlei zu Berlin in Anwesenheit des Führers der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan feierlich unterzeichnet. Heute, am Vorabend dieses Tages, grüße ich im Namen des deutschen Volkes und der Reichsregierung, die im Pakt mit uns verbündeten Völker und ihre Regierungen: ich grüße das italienische Volk, das japanische Volk, das ungarische Volk, das rumänische Volk, das slowakische Volk, das bulgarische Volk und das kroatische Volk.

Das Ziel, das uns bei Abschluß des Dreimächtepaktes vorschwebte, war, eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen europäischen Krieges zu einem Weltkrieg zu verhindern, die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern und einer umfassenden,

(Fortsetzung auf Seite 2)

Befestigte Orte im Terek-Gebiet genommen

Mit Haumesser, Beil und Spaten kämpfend durch urwaldartiges Berggelände

dnb. Berlin, 26. Sept. Zu den harten Kämpfen im Kaukasus teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

... stießen im Flußgebiet des Terek in stark vermintem Gelände tiefgegliederte feindliche Feldstellungen und nahmen in harten Häu-
...n zwei größere befestigte Ortschaf-
...schweren Waldkämpfen, in denen
...ewisten auch Baumschützen einsetz-
...Infanterie den Feind in weiterem
...zurück.
...den der Ostfront griffen nach Mit-
...es Oberkommandos der Wehrmacht
...Kampfflugzeuge in mehreren Wel-
...Oellager und Bahnhofsanlagen von
...an. Die Kampfflieger durchbrachen
...e bolschewistische Flakabwehr und
...omben schweren Kalibers im Tief-
...en großen Verschiebebahnhof sowie
...m Gebiet des verzweigten Wolga-
...iegenden Oelbehälter. Durch die
...n ausgebrochenen Großbrände
...ie Umladeeinrichtungen des Oel-
...hwer in Mitleidenschaft gezogen.

...dem Thora-Schrank

...na - Sowjets und Zionisten

...schiedene Gegner des Zionismus benommen, dem sie vom Standpunkt der Assimilationsjuden die Existenzberechtigung absprachen. Kein Jude durfte aus der Sowjetunion nach Palästina auswandern. Wer sich als Zionist bekannte und sich nicht assimilieren wollte, der wurde eingeladen, sich in die jüdische Republik Birobidschan zu begeben, wo aber auf einem Gebiet von 37 200 Quadratkilometer bis heute nur wenig mehr als 60 000 Einwohner von rund 3 Millionen Juden Sowjetrußlands versammelt waren. Die Aussichten, in der Steppe nördlich von Mandschukuo und in der Stadt Birobidschan, früher Tichonkaja, mit nur 13 000 Einwohnern Geschäfte oder politische Karriere zu machen sind zu gering. Die Palästinajuden haben daher vor dem Kriegseintritt der Sowjets den politischen Gegensatz zwischen diesen scharf und gern betont. Allerdings waren die Ostjuden Palästinas selbst stark kommunistisch durchsetzt, und viele ihrer Siedlungen beruhten auf ausgesprochen kommunistischer Basis, obwohl man sorg-

...üht war, diese Sitten und Ge-
...r den Besuchern zu verbergen, be-
...or denen aus USA, die die besten
...er waren.
...diesen Gesichtspunkten bedeutet es
... vollständige Umstellung, wenn
...owjetdiplomaten offiziell nach
... pilgern, wo der Empfang von
...tischen Gewerkschaften organisiert
...eim Besuch der jüdischen Siedlun-
...sprachen die Sowjets ganz offen
...ren Siedlungen", von „unseren
...höfen in Palästina". Sie begrüß-
...e Versammlungen in der Hebrit-
...ie in der Sowjetunion streng ver-
... In der Pro-Sowjetversamm-
...Jerusalem bei der zirka 500 jüdische Vertreter aus ganz Palästina zugegen waren, antwortete Petrenko auf eine hebräische Begrüßung des Direktors des Technikums von Haifa, Kaplanski, ebenfalls in Hebrit.

Um die prinzipielle Bedeutung dieser besonderen Aussöhnung zu unterstreichen, veröffentlichte „Haaretz" eine Unterredung mit dem jüdischen Schriftsteller Bergelson in Kuibyschew, der es wagen durfte, sich gegen die Assimilation der Juden auszusprechen und erklärte, daß diese auch in der Sowjetunion nun ihre nationale Individualität bewahren dürften.

Stalin, der die Gottlosenpropaganda auf Befehl der USA abschwören mußte, wird also auch vor der Weltmacht des Zionismus kapitulieren. Es geht ihm nicht anders als dem hohen englischen General, der jüngst in einer Synagoge einer Feier beiwohnte und sich vor dem Thora-Schrank verbeugen mußte, nämlich dem Sir Eduard Spears in Beirut, dem Gesandten Seiner britischen Majestät!

Roosevelt in Afrika

Von unserem ständigen Vertreter

Nordamerikas Griff nach Afrika wurde an dieser Stelle schon mehrfach behandelt. Unser Vertreter in Lissabon betrachtet den ständig erweiterten Ausbau des afrikanischen USA-Stützpunkt-Systems unterm aktuellen Blickwinkel. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Karte des Tages.

ER. Lissabon, 26. September.

Alle Meldungen, die in letzter Zeit aus dem Süden hier eingelaufen sind, lassen deutlich erkennen, daß sich Roosevelt auch in Afrika immer häuslicher niederläßt. Und wenn der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika aus Anlaß des Jahrestages des englischen Angriffs auf Dakar über den Rundfunk eine Ansprache hielt, in der er dieser Vorpostenstellung gedachte, so hat auch das seine gewisse Bedeutung. Auf Dakar und Französisch-Westafrika laste der Hauptdruck der anglo-amerikanischen Drohungen. Diese Lage sei nicht neu, sagte Boisson, wenn es aber ernst werden sollte, so würden die Angreifer die Kolonie moralisch und materiell auf dem Posten finden, um allen Angriffen zu trotzen. In den zwei abgelaufenen Jahren habe Westafrika in einer ständigen Unruhe gelebt, habe aber die Zeit nicht verstreichen lassen, um sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten.

In der Tat scheint es bereits heute so zu sein, daß die ganze Westküste des afrikanischen Kontinents von Bathurst bis Kapstadt hinunter mit einem dichten Netz von USA-Militärstationen überzogen ist. Mit dem Pacht- und Leihsystem hat die Inbesitznahme afrikanischen Bodens durch Roosevelt ihren Anfang genommen, dann folgten Truppentransporte, und heute ist es praktisch bereits so weit, daß nicht nur die Briten, sondern auch die Belgier und die Gaullisten einen großen Teil ihrer Herrschaft und ihres Einflusses in den Gebieten, die bisher ihnen unterstanden, an die Yankees haben abtreten müssen.

Die Besetzung der wichtigsten Punkte der westafrikanischen Küste durch USA-Truppen ist von Roosevelt so geschickt vorgenommen worden, daß man unschwer die strategischen Absichten erkennen kann. Im einzelnen ergibt sich für den Augenblick folgende Situation: In Nigeria sind bereits heute rund zehnmal soviel USA-Flugzeuge — Jäger und Bomber — stationiert als im Juli. Weiter südlich, im Belgischen Kongo, benehmen sich die Nordamerikaner bereits seit Monaten wie die Herren des Landes, indem sie die Straßen und Verkehrsmittel für militärische Zwecke beschlagnahmen und ganz nach ihrem Ermessen Minensperren auslegen. Duala, im ehemaligen deutschen Kamerun, ist von den Yankees schon vor längerer Zeit militärisch stark ausgebaut worden, da Duala der Ausgangspunkt für die von USA-Maschinen beflogene Luftroute über Port Lamy nach Chartum ist. In Boma und Matadi trafen erst unlängst wieder neue USA-Truppen auf fünf Transportern ein: in Boma hat übrigens auch der berüchtigte Henry Kaiser, der sich bekanntlich verpflichtet hat, Schiffe sozusagen aus dem Nichts zu zaubern, eine Werft errichten lassen, auf der Patrouillenschnellboote gebaut werden. Auch Point Noire im gaullistischen Zentralafrika wird z. Z. von Roosevelt als Stützpunkt ausgebaut. Auf diese Weise erstreckt sich von Bathurst in Britisch-Gambia über Freetown, Lagos und Leopoldsville im Belgischen Kongo eine ununterbrochene Kette von USA-Stützpunkten bis hinunter nach Kapstadt.

Der Einfluß der Imperialisten in Washington ist auch in der südafrikanischen Union in den letzten Wochen und Monaten ununterbrochen gewachsen. Zuverlässigen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der dort stationierten USA-Truppen heute schon mehr als 15 000 Mann. Unter diesen soll sich ein starkes Kontingent an USA-Negern befinden. Anfang September ist ein USA-General, der sich in Begleitung mehrerer Beamter des USA-Kriegsproduktionsamtes befand, in Pretoria eingetroffen. Dieser General hat dann auch mit Smuts eine längere Unterredung gehabt. Letztere scheint jedoch nicht das gewünschte Ergebnis gehabt zu haben; denn wie man in Lissabon erfährt, soll Smuts im Anschluß an diese Besprechungen aufgefordert worden sein, nach Washington zu kommen, um direkt mit Roosevelt weiter zu verhandeln. Smuts soll jedoch keine Neigung zeigen, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Er scheint sogar richtiggehend verschnupft zu sein, weil er durch die Pläne, die Roosevelt in Südafrika verfolgt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420927-16/fragment/page=0009